Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Fernruf 274 31. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgeldes.

Halle (Saale)

Monatl. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 18,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Bestellgeld. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 183 — Mittwoch, den 7. August 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Vier kritische britische Punkte: Japan, Rußland, Balkan, Gibraltar

Immer neue Schläge für England

Massenproteste in Kanada - Verschärfte englisch-ägyptische Spannung - Scheidet Chamberlain aus?

Von unserer Berliner Schriftleitung

Während unser italienischer Verbündeter den Engländern und ihren Kriegsschiffen im Mittelmeer immer mehr zu schaffen macht, erringen unsere See- und Luftstreitkräfte Tag für Tag steigende Erfolge im Handelskrieg. Immer größer wird die Verknappung des englischen Schiffsraums. Rund 5 Millionen Bruttoregistertonnen hat der Feind jetzt insgesamt durch den Krieg verloren. Das entspricht 1000 großen Schiffen von je 5000 Tonen, einer Flotte, deren Größe man sich kaum mehr vorzustellen vermag. Für England bedeuten diese Ziffern, daß seine insulare Lage aus seiner Stärke zu seiner Schwäche geworden ist. Sie werfen ein so furchtbares Schlaglicht auf die Verwundbarkeit der britischen Insel, daß Churchill sich nur durch Ableugnen und Lügen dagegen zur Wehr setzen kann.

Um der katastrophalen Verknappung des Schiffsraumes entgegenzuwirken, ist die britische Admiralität jetzt dazu geschritten, britische Schiffe in englischen Häfen zurückzuhalten und ihnen die Kohle für die Ausreise zu verweigern, obwohl dadurch das Verhältnis Englands zu Sowjetrußland noch eine weitere Zuspitzung erfährt. Die russische Botschaft in London hat Vorstellungen erhoben, zumal es sich zum Teil um Schiffe handelt, die mit Ladung für Sowjetrußland schon seit längerer Zeit fahrbereit sind. Nach außen schützt London die Verweigerung der Anerkennung für die Veränderungen im baltischen Raum vor, aber daneben ist sicherlich die eigene Kommagenot einer der Hauptgründe.

London weicht vor Tokio zurück

Die „Daily Mail" zählt außer der ausgesprochen antibritischen Haltung der russischen Außenpolitik noch drei weitere „kritische Punkte" für England auf: das englisch-japanische Verhältnis, die rumänischen Maßnahmen gegen die britischen Delinteressen und den von General Franco unterstrichenen Anspruch Spaniens auf Gibraltar. Es ist schwer, zu sagen, welcher der vier Punkte den Briten gegenwärtig die schwersten Sorgen macht. Japan gegenüber versuchen sie neuerdings einzulenken, sie haben sogar Angesichts der in London verhafteten Japaner wieder mit einer Ehrenerklärung geheuchelt. Und die „Times" möchte eine „plötzliche Zurückhaltung Japans feststellen. Das offiziöse Blatt verrät damit aber nur, daß London den Fehdehandschuh im Fernen Osten nicht aufnehmen, vielmehr vielleicht eher nachgeben möchte, um dem Kampf in Europa den Vorrang zu geben. Die japanische Regierung hat jedoch die Engländer wissen lassen, daß sie allen japanischen Schiffen verboten hat, sich englische Geleitscheine für Fahrten nach Spanien und Portugal zu beschaffen (die England neuerdings in seine „Blockade" einbezogen hat) und daß sie jede Ausbringung eines solchen japanischen Dampfers als eine Handlung von außerordentlich ernstem Charakter ansehen werde. So ist also noch ein neuer Konfliktsstoff zwischen London und Tokio getreten.

Zwischen der rumänischen Regierung und der britischen Gesandtschaft in Bukarest herrscht nach dem „Daily Telegraph" schärfste Spannung. Man drohe von rumänischer Seite bereits mit einem Abbruch der Beziehungen. In Voraussicht dessen, daß England für die Neugestaltung auf dem Balkan ausgeschaltet ist, empfehlen einige englische Blätter bereits, die Besetzung Bessarabiens und der nördlichen Bukowina durch Rußland und den Anspruch Bulgariens auf die südliche Dobrudscha anzuerkennen, um so die zu erwartende Entwicklung nicht als eine englische Niederlage erscheinen zu lassen. Das einst so stolze England fängt wirklich an — notgedrungen — gelegentlich bescheiden zu werden.

Dazu geben ihm auch die Vorgänge in Kanada Grund, wo bei dem starken französischen Bevölkerungsanteil die Niederlage Frankreichs einen grundsätzlichen Wandel in der Einstellung zum englischen Krieg hervorgerufen hat. Die Durchführung der am 19. Juni für Kanada verfügten allgemeinen Wehrpflicht stößt auf beträchtliche Widerstände. Die Verhaftung des Bürgermeisters von Montreal hängt hiermit zusammen und läßt die zunehmende Verschärfung der innerpolitischen Krise in diesem Dominion grell aufleuchten.

„Erfolg" auf Neukaledonien

Dort, wo die Briten sich noch stark genug fühlen, sind sie — selbstverständlich — auch jetzt von der alten Rückfichtslosigkeit und Brutalität. Sie üben gegenwärtig auf die ägyptische Regierung einen starken Druck aus, alle von London geschaffenen Scheinregierungen bis zu jener von Benesch anzuerkennen, und haben unter Hintansetzung aller ägyptischen Interessen die Grenze zwischen Aegypten und Palästina hermetisch abgeriegelt, um zu verhindern, daß die englisch-ägyptische Spannung in den arabischen Kreisen Palästinas Widerhall finde. Durch diese Vergewaltigungen erreicht London jedoch das Gegenteil des Erstrebten. Es hat sich soeben in Aegypten eine neue Partei gegründet, die sich vor allem an die Jugend mit einem Aufruf zu einem „Kreuzzug gegen die englische Knechtschaft" wendet. Einen vorübergehenden „Erfolg" haben die Briten auf der französischen Insel Neukaledonien zu verzeichnen, wo die französischen Behörden sich unter englischem Druck gegen die Regierung Pétain entschieden haben.

Die „Times" schielt nach Deutschland

Während so die Engländer in allen Winkeln ihres Empires alle Hände voll zu tun haben, um dieses zusammenzuhalten, während einige Londoner Blätter lange Berichte über angebliche deutsche Invasionsvorbereitungen bringen (offenbar in dem Wunsch, zu erfahren, was Deutschland denn wirklich plane) nehmen auch die eigenen inneren Streitigkeiten auf der Insel immer dramatischere Formen an. Die plutokratische „Times" sieht sich unter dem Druck der öffentlichen Meinung gezwungen, über die Notwendigkeit einer sozialen Neuordnung nach dem Kriege zu schreiben. Und nach einer Meldung des Skandinavischen Telegrammbüros aus London ist für die nächsten Tage wieder einmal eine Umbildung der Regierung zu erwarten, wobei insbesondere Chamberlain durch Lloyd George ersetzt werden solle. Das Gerücht ist nicht neu, und ob es sich diesmal als richtig erweist, ist nebensächlich. Aus allem spricht nur die immer noch wachsende innere Unsicherheit auf der Insel.

2,2 Milliarden Pfund Defizit

Kingsley Wood lüftet den Schleier über Englands katastrophale Finanzlage

Stockholm, 7. Aug. Welche ungeheuren Summen der Krieg der Plutokraten dem britischen Volke kostet, geht aus Anfragen hervor, die jetzt im Unterhaus dem Schatzkanzler Kingsley Wood gestellt wurden. Kingsley Wood erwiderte, daß die Staatsausgaben mit 2,2 Milliarden (!) Pfund Sterling über den Einnahmen liegen. Damit lüftet der Schatzkanzler ein wenig den Schleier über die katastrophale Finanzlage Englands, auf die in ausländischen Blättern schon seit längerer Zeit wiederholt hingewiesen wurde.

Dieses Defizit müsse zum größten Teil durch neue Steuern gedeckt werden, so fügte Kingsley Wood hinzu, und versuchte sich damit zugleich gegen den im Hause und in der Presse erhobenen Vorwurf zu rechtfertigen, daß er nur ungenügende Steuern auflege.

Wir können Kingsley Wood nur beistimmen, wenn er sich gegen diese Behauptung verwahrt und an „einigen Beispielen" zeigt, daß die neuen Steuern in „gewissen Fällen" viermal so hoch sind wie vor einem Jahr. Die „Beispiele" und „gewissen Fälle" sind uns bekannt. Als Sachwalter der Plutokraten hat er keine Gelegenheit verpaßt, das britische Volk mit neuen Steuern auszupressen. Es darf neben den anderen Opfern auch seine sauer verdienten Schillinge für den Krieg der Plutokraten aufbringen. Daß diese selbst Millionen an Aktiengewinnen, die durch „Kriegsmaßnahmen" auf ein Vielfaches gestiegen sind, un- oder zumindesten nur gering besteuert einstecken, bleibt eben ihr besonderes Vorrecht.

Heute erst wieder meldet der Londoner Korrespondent der „Newyork Herald Tribune" seinem Blatt, daß die Vereinigung britischer Industrien mit allen Mitteln veranlassen will, daß eine neue Umsatzsteuer vom Detailpreis statt vom Engrospreis erhoben wird.

Das britische Volk wird nach den bisherigen „Beispielen" und „gewissen Fällen" darüber im klaren sein, was ihm bevorsteht, wenn Kingsley Wood nun dem Ansinnen der „Volksvertreter" im Unterhaus nachkommt und die Steuerschraube noch drückender anzieht. Nach der bisherigen Praxis des Schatzkanzlers werden die Witwen-, Waisen- und Militärrentner aber auch wissen, was sie zu erwarten haben, wenn der edle Lord „weitere Einsparungen" ankündigt.

Weltbild (M)

Freiherr von Neurath besucht Verwundete
Reichsprotektor Freiherr von Neurath stattete einem Reservelazarett bei Prag einen Besuch ab

Aegypten will sich frei machen

Rom, 7. Aug. Aegypten zeigt in seinem Verhalten zu England, wie die Agentur Stefani aus Athen meldet, immer größere Unabhängigkeitsgelüste. Trotz der erstickenden Zensur der englischen Militärbehörden hört das ägyptische Volk genau auf dem Laufenden über die militärischen Erfolge der Italiener. Unabhängigkeitskundgebungen in Aegypten werden immer häufiger und der allgemeine Wunsch, sich der britischen Vormundschaft zu entziehen, wird immer offener geäußert. Die Spannung zwischen England und Aegypten hat sich nach der Flucht von den Engländern versuchten Entwaffnung der ägyptischen Truppen wesentlich verschärft. Die Aegypter versuchen, der englischen Forderung ein kategorisches Nein entgegenzusetzen.

Die Grenze zwischen Aegypten und Palästina wurde von den britischen Behörden hermetisch abgeschlossen. Die Engländer befürchten, daß die aus Aegypten kommenden aufrührerischen Nachrichten einen Einfluß auf die arabische Bevölkerung Palästinas haben könnten.

Nun auch Estland UdSSR

Moskau, 6. Aug. In der Dienstagsitzung des Obersten Sowjets im Kreml wurde Estland als gleichberechtigte Bundesrepublik der UdSSR. angegliedert.

Allgemeine Dienstpflicht in Mexiko

Mexiko Stadt, 7. Aug. Die Abgeordnetenkammer nahm ein Gesetz über die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht an. Ferner wurde die Einführung der militärischen Ausbildung in Staatsschulen beschlossen.

66 Personen im Smith-Kanal ertrunken

Der 800 Tonnen große Passagierdampfer „Moraleda", der der chilenischen Staatsbahn gehörte, ist im Smith-Kanal (am Westausgang der Magalhaes-Straße) auf einen Unterwasserfelsen aufgelaufen und gesunken. 66 Personen ertranken oder werden noch vermißt; 33 Ueberlebende wurden geborgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008073/fragment/page=0001

Politische Puppenspiele

Lissabon. Was soll man dazu sagen, wenn gestern der Londoner Nachrichtendienst allen Ernstes verkündete, soeben sei ein englisch-polnisches Militärabkommen unterzeichnet worden, in dem der „Entschluß der beiden Regierungen" niedergelegt sei, den Krieg weiterzuführen.

Diese kindliche Mentalität, sich in ernstester Stunde mit Puppenspielen die Zeit zu vertreiben, ist einfach unfaßbar und nur noch ein dankbares Thema für Nervenärzte. Von ihnen können wir vielleicht Aufklärung darüber erhalten, ob ein an die Gurgel gepackter Verbrecher, dem alle realen Pläne zerrannen, in seiner Todesangst sich stets so irre benimmt; ob er in Fieberphantasien noch einmal mit allen seinen Opfern ein törichtes Gaukelspiel treibt. Wenn dem so ist, dann müssen wir uns noch auf viele „Militärbündnisse" gefaßt machen, denn was Polen recht ist, muß Albanien, Norwegen, Holland, Belgien oder Frankreich billig sein.

Mit gezückten Messern

Tierische Behandlung eines deutschen Soldaten

Ueber die Mißhandlung deutscher Soldaten in französischen Gefangenenlagern geht uns folgender Bericht zu: Am 8. Juni 1940 geriet der Gefreite B. bei einem Spähtruppunternehmen in französische Gefangenschaft. Nach seiner Entwaffnung wurde B. von zwei Schwarzen mit Gewehrkolbenschlägen mißhandelt.

Diese brachten ihn darauf mit gezückten Messern zum französischen Kompagniechef, der es nicht für nötig hielt, die beiden Schwarzen wegen der sichtbaren Mißhandlungen zur Rechenschaft zu ziehen, sondern sogar die beiden Schwarzen in den Mißhandlungen zu übertreffen suchte.

B. wurde vom französischen Kompaniechef etwa eine halbe Stunde lang mit Faustschlägen und Fußtritten traktiert. Auch der Regimentsstab, dem B. vorgeführt wurde, nahm an den blutigen Mißhandlungen keinen Anstoß. Hier wurde B. vielmehr weiter mit Degenhieben unter Drohung des Erschießens mißhandelt. Als er völlig zusammengebrochen war, nahm man ihm seine Sachen, u. a. seine Uhr und seine Ringe ab und warf ihn ins Gefängnis, ohne seine ärztliche Betreuung veranlaßt zu haben.

100 Säcke japanischer Südamerika-Post

von den Engländern in Colombo gestohlen

Tokio, 6. Aug. Die britischen Behörden in Colombo haben von dem japanischen Dampfer „Argentia Maru" 120 Säcke mit für Südamerika bestimmter Post „beschlagnahmt". Lediglich 17 Säcke wurden nach Prüfung dem Kapitän des japanischen Dampfers wieder ausgehändigt. Die reitschen über 100 Postsäcke wollen die britischen Behörden in Colombo erst nach eingehender Zensur einem später eintreffenden japanischen Dampfer zur Weiterbeförderung wieder übergeben.

Ghandi warnt England

Neuyork, 6. Aug. Der amerikanischen Presse zufolge warnte Ghandi England erneut, die Entscheidung zugunsten der Unabhängigkeit Indiens weiter hinauszuögern. Der Allindische Nationalkongreß werde nicht endlos auf die Freiheit warten.

Treffer auf Gibraltar

Rom, 6. Aug. Montag nachmittag um 17 Uhr wurde, wie „Lavoro Fascista" meldet, Gibraltar von neuem bombardiert. Bomben fielen auf Munitionslager und richteten erheblichen Schaden an.

5 Millionen BRT. versenkt

Luftkämpfe über dem Kanal - Dabei acht britische Jäger abgeschossen

Berlin, 6. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseeboot hat drei bewaffnete feindliche Handelsdampfer mit insgesamt 16 875 BRT aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen und versenkt.

Am 5. Aug. kam es über dem Kanal wiederholt zu Luftkämpfen. Hierbei schoß ein deutsches Aufklärungsflugzeug zwei britische Jagdflugzeuge neuester Bauart ab. Sechs weitere feindliche Jäger wurden im Kampf mit unseren Jägern zum Abdrehen gebracht. In der Nacht zum 6. Aug. griffen deutsche Flugzeuge verschiedene englische Häfen an.

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht in Nordwestdeutschland ein und warfen Bomben ab. Der angerichtete Sachschaden ist gering; Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Das Gesamtergebnis des Handelskrieges gegen England vom Kriegsbeginn bis zum 8. Juli 1940 wurden im Bericht des OKW. vom 12. Juli bekanntgegeben. In der Zeit vom 9. bis 31. Juli wurden an feindlichem und dem Feind nutzbarem Handelsschiffsraum versenkt:

durch Unterseeboote 344 174 BRT
durch Ueberwasserstreitkräfte 98 500 BRT

In diesen Zahlen sind die Erfolge durch Minen nicht enthalten, die gerade in letzter Zeit in erhöhtem Umfange erzielt worden sind und die der Feind bisher verschwiegen hat. Sie sind durch die wiederholte Schließung feindlicher Häfen und durch andere Anzeichen erwiesen.

Durch die Luftwaffe wurden versenkt:
an Kriegsschiffen 21 650 Tonnen,
an Handelsschiffen 215 000 BRT

Es wurden beschädigt:
an Kriegsschiffen 32 000 Tonnen,
an Handelsschiffen 328 000 BRT.

Die Gesamtschiffsverluste, die dem Feind vom 9. bis 31. Juli zugefügt worden sind, betragen also — ohne Berücksichtigung der Erfolge durch Minen und ohne Einrechnung des beschädigten feindlichen Kriegs- und Handelsschiffsraumes —

679 324 BRT.

Der Feind hat damit seit Kriegsbeginn an eigenen oder ihm nutzbaren Handelsschiffsraum verloren:

durch Kampfhandlungen der Kriegsmarine	3 725 547 BRT
durch Kampfhandlungen der Luftwaffe	1 261 313 BRT
insgesamt	4 986 860 BRT

Außerdem sind durch die Luftwaffe seit Kriegsbeginn Handelsschiffe mit einem Gesamtinhalt von etwa 1½ Millionen BRT beschädigt worden.

Italienischer Wehrmachtbericht

Rom, 6. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Verlauf einer bewaffneten Aufklärung im Luftraum von Malta haben unsere Jagdflieger feindliche Jagdflugzeuge gestellt und ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika wurde der Feind bei einem Zusammenstoß zwischen Vorbutreiten jenseits der Cyrenaika-Grenze in die Flucht geschlagen, wobei uns zwei Kampfwagen in die Hand fielen und zwei weitere Kampfwagen zerstört wurden.

In Ostafrika ist eines unserer Aufklärungsflugzeuge nicht zurückgekehrt.

Bürgermeister von Montreal im Konzentrationslager

Neuyork, 6. Aug. Wie aus Kanada verlautet, hat die Verhaftung des Oberbürgermeisters der größten kanadischen Stadt Montreal, Houde, in weitesten Kreisen Kanadas riesiges Aufsehen und stärkste Erregung hervorgerufen. Der gemaßregelte Oberbürgermeister wurde auf persönliche Veranlassung des Ministerpräsidenten Mackenzie King in ein der Oeffentlichkeit unbekanntes Konzentrationslager gebracht. Houde soll schuldigt die kanadische Regierung, die allgemeine Dienstpflicht einführen zu wollen. Am Ende voriger Woche mehrere städtische Gebäude in Montreal als Meldestellen beschlagnahmte, forderte Houde die Bevölkerung zu passivem Widerstand auf, worauf der Justizminister seine Verhaftung anordnete.

„Antibritische Union der Bürger Tokios"

Wachsende Erbitterung in Japan / Demonstrationen und Entschließungen

Tokio, 7. August. Die antibritische Bewegung nimmt in ganz Japan immer größere Ausmaße an. In zahlreichen Städten wurden Demonstrationen durchgeführt und Entschließungen eingebracht. Neben Tokio, Kobe, Osaka, Schimonoseki wurde nun auch in Hiroschima, Fukuoka und anderen Städten gegen die englischen Verhaftungen protestiert. Alle nach Tokio gelangten Entschließungen fordern die sofortige Freilassung der Japaner und die Entfernung des britischen Einflusses aus Ostasien.

In Tokio hat sich eine „antibritische Union der Bürger Tokios" gebildet, der auch alle Stadtverordneten angehören. Wie „Hotschi Schimbun" berichtet, soll diese Union im einzelnen als dringlich bezeichnet haben, daß Japan „Hongkong und Singapore angreift und Rangon besetzt".

„Tokio Asahi Schimbun" meldet, daß der britische Konsul in Schimonoseki zurückgetreten ist und gleichzeitig die von ihm geleitete Handelsgesellschaft aufgelöst wird.

Die Minseito-Partei löst sich auf

Tokio, 6. Aug. Die letzte noch bestehende und bisher größte Partei im japanischen Reichstag, Minseito, hat nun nach scharfen inneren Kämpfen beschlossen, sich aufzulösen und sich der Einheitsbewegung des Fürsten Konove zur Verfügung zu stellen.

Sechzehn Jahre das Opfer gesucht

In einer Vorstadtstraße von Belgrad spielte sich dieser Tage der letzte Akt einer Tragödie ab, die eine blutige Vorgeschichte hat und der der fünfzigjährige Polizeibeamte Jurto Stefanie zum Opfer fiel. Stefanie sollte vor sechzehn Jahren zusammen mit einem anderen Polizisten die drei Brüder des Montenegriners Danilo Mirko auf Grund eines Haftbefehls der Staatspolizei verhaften und in ein Gefängnis abführen. Ehe es aber noch dazu kam, wurden die drei Männer von politischen Gegnern erschossen. Die Mörder konnten nie entdeckt werden. Mirko, der vierte Bruder, lebte seither in dem Wahn, daß der Polizist Stefanie seine Brüder ermordet hatte, und schwor ihm Blutrache. Als Mirko nach jahrelangem Suchen dem vermeintlichen Mörder seiner Brüder in den Straßen Belgrads zufälligerweise begegnete, loderte in dem sechzigjährigen Greis erneut das Rachegefühl auf, und aus dieser Stimmung heraus gab er auf den Beamten bei hellichtem Tage einige Schüsse ab, die dessen sofortigen Tod zur Folge hatten. Nach der Tat ließ sich der Mörder ruhig festnehmen.

Die Frauenmode als Aerztin

(ih.) Neuyork. Eine amerikanische Versicherungsgesellschaft hat eine Statistik über den Zusammenhang von Körpergewicht und Sterblichkeit bei Frauen ausgearbeitet. Es wurden über 300 000 Todesfälle erfaßt: es ist also nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Folgerungen im allgemeinen stimmen. Manches der Ergebnisse wird vielleicht etwas nachdenklich stimmen, so etwa die Feststellung, daß bei Frauen unter 40 Jahren die höchste Sterblichkeit über dem Normalgewicht liegt; das sind also die sogenannten Wohlstandskranken! Dann aber verkehrt sich das statistische Bild ins Gegenteil: im Alter von 40 bis 50 Jahren stirbt man eher, wenn man 5 bis 15 v. H. weniger als das Normalgewicht aufzuweisen hat. Bei Frauen über 50 Jahren liegt die höchste Sterblichkeit vor, wenn sie wesentlich unternormales Gewicht haben.

Auch die Frage „Körperlänge und Sterblichkeit" wurde statistisch untersucht. Demnach sollen unter 30 Jahren die mittelgroßen Frauen, später die kleinen Frauen eine durchschnittlich längere Lebensdauer haben. Frauen mit unternormalem Gewicht sterben meist an Tuberkulose und Grippe, dicke Frauen an Herzleiden. Demnach scheint es im Ablauf des weiblichen Daseins nötig zu sein, zwischen schlank und vollschlank hin und her zu pendeln. Da auch die Mode dies tut, wobei sie sich zur freudigen Ueberraschung als weise Aerztin entpuppt, so ist das alles halb so schlimm, wie es in den Tabellen der Versicherungsgesellschaften aussieht, zumal die Frauen noch lieber einer ärztlichen Mode folgen werden, als einem modischen Arzt.

Noch 500 000 belgische Flüchtlinge in Südfrankreich

Brüssel, 6. Aug. Die belgische Organisation für die Heimkehr der Flüchtlinge teilt mit, daß dank der großen Hilfsbereitschaft der deutschen Behörden die Rückbeförderung der Flüchtlinge in erhöhtem Maße vor sich geht. Insgesamt wären bisher 100 000 von ihnen in die Heimat zurückgebracht worden, davon allein von 25. bis 29. Juli 38 500. Wie die Organisation mitteilt, befinden sich zur Zeit immer noch 525 000 belgische Flüchtlinge in Südfrankreich. Da der Rückkehr der Flüchtlinge im unbesetzten Gebiet von französischer Seite und vor allem von Seiten der belgischen Schattenregierung allerdings Schwierigkeiten bereitet werden, haben sich die meisten belgischen Städte nunmehr entschlossen, Abordnungen ins unbesetzte Gebiet zu entsenden, um auf eigene Faust die Heimkehr ihrer Landsleute zu erwirken.

Große Waldbrände werden aus dem nordfinnischen Provinz Oesterbotten gemeldet. Mitteilungen des Forstministeriums zufolge sind bereits Tausende von Hektar wertvollen Nutzwaldes den Flammen zum Opfer gefallen. Bis zum Dienstag konnten die Brände noch nicht ganz eingedämmt werden.

Dichtungen für alle Zwecke Gummi-Bied

Bei Felix Timmermans zu Gast

Ein deutscher Kriegsberichter besucht den großen Dichter Flanderns

Von Kriegsberichter Dr. A. Eichhoff (PK).

Sehr viele flämische Dichter gehören — das kann man ohne weiteres sagen — zum deutschen Kulturkreis. Ihre Werke werden in Deutschland soviel gelesen, weil sie aus einem geistigen Raum kommen, der mit unserem niederdeutschen manches gemein hat. Der in Deutschland bekannteste unter diesen Dichtern ist Felix Timmermans. Ihm gilt bei einer besonderen Gelegenheit ein kurzer Besuch.

Von Mecheln aus sind es nach Lier nur 20 Minuten. Lier liegt etwas abseits von den Hauptstraßen. Ueber einen Feldweg streben wir zwischen wogenden Aehren der Heimat Felix Timmermans zu. Uns erinnert diese Landschaft immer wieder an das heimatliche Münsterland. Zwar fehlen die Wallhecken, aber über Buschwerk und Felder geht der Blick ebenso weit in die flandrische Ebene, und immer steht über ihr der gleiche unsichtbare Schleier, der auch im Münsterland die Sonne etwas verhangen erscheinen läßt.

Lier dünkt uns auf den ersten Blick nicht sonderlich einladend; aber man gewöhnt sich allmählich an das Bild der kleinen, schmalen Häuser, die hier wegen der Fenstersteuer überall gleich sind. Nur die Kirche ragt über die Dächer hinweg. Wir suchen die Wohnung Timmermans am Rande der Stadt, in einem großen Garten mit weitem Ausblick auf das Land. Zu unserem Erstaunen aber werden wir auf Befragen darauf hingewiesen, daß der „Schreiber" Timmermans mitten in der Stadt zu Hause ist. In einer langen Häuserreihe finden wir dann auch das kleine schmale Haus des Dichters. Ein nettes junges Mädel von etwa 16 Jahren öffnet uns. Es ist eine der Töchter des Dichters. Leider ist „der Vader" nicht zu Haus, er wird aber jeden Augenblick vom Spaziergang zurückerwartet. Also beschließen wir, zu warten.

Da haben wir Muße, uns einmal im Flur des Hauses, den eine schwere Truhe ziert, umzusehen. Bilder über Bilder hängen hier. Die meisten von der Hand des Dichters selbst gemalt. Auf den ersten Blick sind sie als seine Gestalten zu erkennen. Sie leben genau so, wie sie in seinen Büchern uns Vorstellung wurden. Mit wenigen Pinselstrichen ist hier umrissen, was in den Werken so liebevoll im kleinsten ausgemalt ist. Aber die Wirkung ist die gleiche.

Als wir eben auf die Straße schauen, sehen wir von weitem den Dichter kommen. So wie er uns noch von einer Vortragsreise in Deutschland in Erinnerung ist, steht er vor uns. Die breite Gestalt bewegt sich schweren Schrittes, unter dem breitkrämpigen Hut wirkt der Kopf noch massiver. Er hat auch in diesem Augenblick, als wir ihn nun begrüßen, den fragenden, etwas verträumten Blick, der stets flimmernd durch die Welt seines Landes geht, dem Wesen der Dinge und den Menschen nachgeht.

Wenig später sitzen wir in seinem Arbeitszimmer. Also hinter diesem kleinen schweren Arbeitstisch entstand der Pallieter. Hier am Kamin, über dem groß das lebensvolle Porträt des Dichters hängt, ist die beschauliche Ruhe, die seine Werke reifen läßt. Nur langsam kommt das Gespräch in Fluß. Man merkt dem Dichter an, daß er Schweres mit durchgemacht hat. Er zeigt uns Karten und Briefe von deutschen Freunden, die ihn in den letzten Tagen erreichten. Sorgenvoll drücken die Freunde ihr Mitgefühl mit dem Geschick des Dichters aus. Timmermans freut sich, daß er durch diesen Bericht den deutschen Freunden mitteilen kann, daß er nicht von den Franzosen verschleppt wurde. Er war bei Ausbruch der Feindseligkeiten in Holland, wo er in Amsterdam der Eröffnung einer Ausstellung seiner Werke beiwohnte.

Auf der Rückfahrt geriet er in ein vierstündiges Bombardement. Kaum nach Lier gekommen, hieß es sofort, den Ort verlassen. Lier wurde zwangsweise evakuiert. Auch in Antwerpen, dem ersten Zufluchtsort, blieben die Evakuierten nicht lange. Es ging nach Menin. Und hier geriet Timmermans mit seiner Familie in den Flüchtlingsstrom, der zwischen der deutschen, französischen und belgischen Armee eingedrängt wurde. In Menin erhielten die Flüchtlinge dann Schutz in den Kellern eines Hauses. Seit gut einer Woche ist Timmermans mit den Seinen wieder in der friedlichen Idylle seines Heims. Die Evakuierung war unverantwortlich. Auch Lier, das umgangen wurde, hat unter dem Krieg kaum gelitten.

Nun ist der Dichter wieder bei der Arbeit. Die ersten Tage hat es schwer gehalten, die Ruhe zum Schaffen wiederzufinden. Zu stark wirkten die Erlebnisse nach. Auch jetzt noch ist sein Gesicht in Erinnerung an die vergangenen Wochen umschattet. Doch auf das Buch, das er jetzt vom Manuskript mit Hilfe einer seiner Töchter in die Maschine schreibt, warten schon der deutsche Verleger.

Wir verlassen das Haus nicht, ohne noch einmal einen Blick auf einige seiner Bilder zu werfen. Die neuesten sind die Zeit in Holland. An Hand der hier noch verbliebenen erzählt uns der Dichter, daß er ursprünglich überhaupt Maler werden wollte, über die Wandlung zum Dichter und Erzähler hat er oft selbst nachgedacht. Jetzt ruht sein Schaffen nur noch vorwiegend in der Dichtung. Timmermans hofft doch schon bald einmal wieder in Deutschland lesen zu können. Vielleicht schon im Herbst.

Der „Nordpolentdecker" Cook †. Der Frederich Cook, der behauptete, im Jahre 1908 auf einer Nordpolfahrt den Nordpol entdeckt zu haben — eine Behauptung, die sich nach einem großen wissenschaftlichen Streit als unwahr erwies, ist jetzt im Alter von 75 Jahren in New York gestorben.

Johannes Buchholtz †. Der bekannte dänische Erzähler, der besonders die dänische Kleinstadt in liebevollen Schilderungen umriß, ist im Alter von 58 Jahren in Stege verstorben.

Spielzeitverträge werden verlängert. Reichsminister Dr. Goebbels hat im Einvernehmen mit den Reichsministern des Innern und der Finanzen eine Anordnung erlassen, nach der grundsätzlich alle seit Ausbruch des Krieges abgelaufenen Spielzeitverträge einberufener Künstler in gleichen Weise wie bisher verlängert werden und in der zugleich auch eine großzügige Regelung hinsichtlich der wirtschaftlichen Durchführung der Verträge getroffen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008073/fragment/page=0002

Saale-Zeitung

Heimat und Halle

74. Jahrgang / Nummer 188
Mittwoch, 7. August

Der Gauleiter bei der Jugend

Besuch in Lagern der HJ.

Am gestrigen Dienstag stattete unser Gauleiter Pg. Eggeling, wie das Gaupresseamt mitteilt, verschiedenen Lagern der HJ. und des Deutschen Jungvolks sowie einer Jugendherberge, in der Führeranwärterinnen des BDM. untergebracht sind, einen Besuch ab.

Zunächst suchte unser Gauleiter, in dessen Begleitung sich Obergebietsführer Reckewerth befand, das Zeltlager der HJ. des Gaues Halle im Zeiher Forst auf, in dessen nächster Nähe hallische Nachrichtenhj. ihre Zelte aufgeschlagen hat.

Für einen echten deutschen Jungen hat der Begriff Lager eine ganz besondere Bedeutung. Inmitten Gottes freier Natur verbringt er Tage, die nicht nur seiner Gesundheit dienlich sind, sondern vor allem die Pflege der Kameradschaft, die Unterordnung unter eine straffe Zucht, Sport- und Geländedienst sollen ihn der Gemeinschaft näher bringen, einen gesunden Sinn in ihm wecken und die besten Eigenschaften, nach denen ein jeder junge Mensch streben muß — Mut, Tapferkeit und Einsatzbereitschaft — fördern helfen. Es sind dies die Ideale, die der Führer dem deutschen Volk gegeben hat. Diese zur höchsten Vollendung zu bringen, hat sich die Jugend, die den Namen des Führers trägt, zum Ziele gesetzt. Mit diesem Gedanken wandte sich der Gauleiter bei seinen Lagerbesuchen an die Jugend und zeigte ihr auf, wie das deutsche Volk von heute anderen Idealen nachstrebt als noch vor wenigen Jahren, Ideale, um die zwar gekämpft werden müsse, die aber zum Siege geführt werden.

Frische Lieder der Jugend klangen durch die Wälder, über Wiesen und Aecker, und mit verschiedenen Sportvorführungen bewiesen die Jungen ihren Eifer und ihre Freude am Lagerleben.

Die Fahrt fand ihre Fortsetzung zu dem Lager des Deutschen Jungvolkes aus dem Kreise Weißenfels in Scheiplitz und zu dem Köppelberg im Kreise Naumburg, wo hoch oben, mit herrlichem Rundblick auf Bad Kösen, Schulpforta und Saaletal, das Deutsche Jungvolk aus Naumburg seine Zelte aufgeschlagen hat.

Mit dem Besuch der Jugendherberge in Freyburg an der Unstrut, wo BDM.-Führeranwärterinnen aus dem Kreise Merseburg untergebracht sind und wo der Gauleiter auch von der Obergauführerin Käte Reifert willkommen geheißen wurde, und dem Zeltlager des Deutschen Jungvolks aus dem Kreise Querfurt, in der Nähe der neuen Burg bei Freyburg, fand die Fahrt ihren Abschluß. H—e.

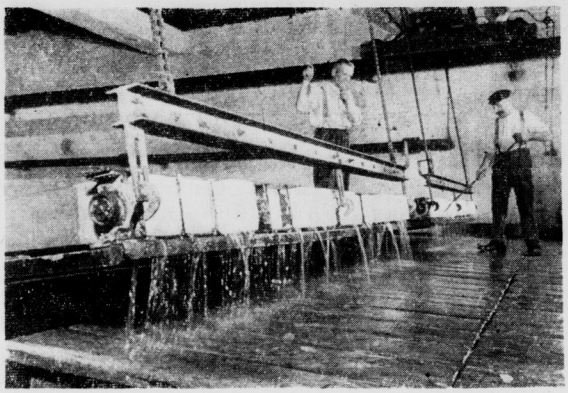
Nebras älteste Einwohnerin

Nebra, 7. Aug. Im Alter von 98 Jahren verstarb in diesen Tagen die älteste Einwohnerin des Ortes, die Witwe Henriette Ködel.

Besuch an Hundstagen

Wo Kühle sich in Zentnern schichtet

Passendorfer Eis für die Gaustadt / Nebenerwerbsanlage wurde Fabrik / Erfrischende Fracht bis Wittenberg



SZ.-Bilderdienst

Hier werden die Eisblöcke aus den Gefrierzellen gezogen

An einem Teich, dessen Wasser so grün ist wie das Schilf rundum, steht ein größeres Haus, das sich durch nichts weiter von den Höfen der Nachbarschaft unterscheidet, als durch ein seltsames wassertriefendes Eisengeschlinge auf dem Dach. Der Ahnungslose, der auf der Straße schon in einiger Entfernung das Rieseln und Rauschen hört, glaubt an eine Quelle zu kommen. Und er irrt nicht einmal sehr. Eine Quelle ist dieser ländliche Betrieb in Passendorf, wenn auch keine, die munter plätschert: sie beliefert Halle mit Kühlung. 3000 Zentner Blockeis rutschen allmonatlich aus den schießscharten-ähnlichen Luken in der Außenmauer der Eisfabrik, werden von gummibehandschuhten Männern in Empfang genommen und in einem der acht Pferdewagen oder der vier Lieferautos zu kleinen Gletschergebirgen aufgeschichtet. Kurze Zeit später hört die hallische Hausfrau dann auf der Straße ein helles Gebimmel — und sie tut einen erlösten Seitenblick auf die goldgelb glänzende Butter. In Eimern und Schüsseln holen die Kinder und Mädchen ihre Eisstücke für die Kühlschränke — eine fast mittelalterlich anmutende Handelsform, die sich im Krieg entwickelt hat, weil die Eisboten, die bisher zum dritten und vierten Stock hinaufstiegen, zum großen Teil Soldaten sind.

Doch nicht nur private Haushalte, vor allem die Krankenhäuser, Brauereien, Fleischereien, Feinkostläden und Konditoreien warten sehnsüchtig auf das Geläut der Eisglocke. Auch die Speiseeisstuben, die keine eigene Gefrieranlage haben, beziehen ihr Blockeis aus Passendorf. Die Kühle, die da aus Bechern und Waffeln geschleckt wird, hat also einen ziemlich weiten Weg hinter sich. Sie entsteht in einem Raum, in dem man ohne Willen blinzeln und sich die Nase zuhalten muß, denn die Luft ist von Ammoniakdunst geschwängert. Ammoniak ist der Erreger der Eiskälte. In einem Kompressor wird es gepreßt, dann durch Schlangenröhren durch die Wasserkühlung auf dem Dach geführt und schließlich in Rohren in ein Solebad geleitet. Diese Sole kühlt sich zwar auf 12 bis 13 Grad minus ab, gefriert aber nicht durch die den Röhren ausströmende Kälte, weil sie fetthaltig ist. Aber in 30 eisernen Zellen, die mit einem Kran von der Decke her in das Solebad gesenkt werden, erstarrt das frisch eingefüllte Brunnenwasser in 24 Stunden zu 80 je 25 00 gramm schweren Blöcken, die in den frühen Morgenstunden mit Pickeln aus ihren Zellen geholt werden und dann den obengeschilderten Weg antreten.

Die idyllische Lage der Eisfabrik ist kein Zufall: sie ist aus einem Natureisbruch hervorgegangen. Im Winter wurde früher die Eisdecke des Teiches aufgebrochen und stückweise auf einem langen Transportband in das Gebäude befördert. Bis zum Frühjahr war das Haus vom Keller bis unters Dach voll Eis gestapelt — wenn nicht ein zu milder Winter das ganze Geschäft verpfuschte. Weil dieser Fall nun oft genug eintrat, die Ernte nur spärlich ausfiel oder ganz ausblieb, stellte sich der Betrieb auf künstliche Herstellung um, wurde „Fabrik" und beliefert seitdem zusammen mit seinem Zweigunternehmen im hallischen Schlachthof ganz Halle, die Umgebung der Saalestadt und Lauchstädt, Weißenfels, Bitterfeld, ja sogar Wittenberg. Für einen großen Teil Mitteldeutschlands ist Passendorf die Eisquelle".

H. R.

Mit Dampf gegen Bodenschädlinge

Eine neue Methode bzw. Apparatur im Kampf gegen die Bodenschädlinge wird jetzt im Kreise Herford erprobt. Man will das für die Güte des Bodens schon in vereinzelten Versuchen als wertvoll erwiesene Dämpfen in größerem Umfange mit einem eigens dazu konstruierten Apparat durchführen. Diese Dämpfanlage soll auf genossenschaftlicher Grundlage beschafft werden und arbeiten. Versuche mit Kartoffeldämpfern oder Waschkesseln, bei denen durch das Dämpfen eine sehr erfolgreiche Schädlingsbeseitigung erreicht werden konnte, haben zu dem Großversuch ermutigt.

Paddler ertrank am Wehr

Bad Dürrenberg. Die beiden aus dem Vogtland stammenden, zurzeit in Kirchfährendorf wohnenden etwa zwanzig Jahre alten Martin Senfert und Rudolf Hilpmann kamen mit ihrem Paddelboot dem Saalewehr zu nahe. Das Boot kenterte und die beiden Insassen stürzten ins Wasser. H. konnte sich an dem Boot festhalten und gerettet werden; S. sank in die Tiefe und ertrank. Die Leiche wurde noch nicht geborgen.

Rasten und Rauchen?- Wenn es gestattet ist, während der Rast zu rauchen, dann lieber eine Zigarette weniger, auf jeden Fall aber eine Marke, bei der man seit Jahren die Gewißheit hat, daß sie sehr gut ist; daß sie also nach wie vor in unverändert reiner Orient-Qualität geliefert wird.

GÜLDENRING mit dem unsichtbaren, aber wirksamen Mundstück ist heute die Hauptmarke unseres Hauses. Dank unserer Vorräte an kostbaren Tabaken, die ursprünglich für unsere teuersten Marken bestimmt waren und jetzt für die 4 Pfg-Zigarette mitverarbeitet werden, können wir dafür einstehen, dass GÜLDENRING zum mindesten auch ihre bisherige Qualität behalten wird.

Haus Neuerburg

GÜLDENRING MIT MUNDSTÜCK 4 PF.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008073/fragment/page=0003

Instandsetzungsbeihilfen

nur für unaufschiebbare Arbeiten

In seinem Erlaß über den Familienunterhalt hat der Reichsinnenminister auch nochmals zur Frage des Familienunterhaltes der Besitzer von Eigenheimen und eigenen Wohnungen Stellung genommen. Nach dem geltenden Recht sind neben dem Unterhaltssatz Mietbeihilfen zu gewähren, für Eigenheime Beihilfen zu den notwendigen Ausgaben für Lasten und Steuern, die auf dem Gebäude ruhen. Es handelt sich um Hypothekenzinsen und Tilgungsbeträge für die im Grundbuch eingetragenen Grundstücksschulden, ferner Gebäudeversicherungsbeiträge soweit die Leistungen anteilig auf die Zeit der Erkrankung fallen.

In dem Ausführungserlaß des Ministers wird bestimmt, daß eine Beihilfe zu den Kosten für Instandsetzungsarbeiten in der Regel nicht gewährt werden kann. Auch die Gewährung eines Pauschbetrages für laufende Instandsetzungsarbeiten ist nicht zulässig. Es können vielmehr nur tatsächlich nachgewiesene Ausgaben für unaufschiebbare Instandsetzungsarbeiten berücksichtigt werden.

Fürst Christian Ernst †

Wernigerode. Im Jagdhaus Fichtehof in Schierke ist Fürst Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode, Sohn des Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode, im Alter von 75 Jahren gestorben. Als Förderer des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde des Kreisverbandes Wernigerode im Kyffhäuserbund, der Wernigeroder Schützen und als Vorsitzender des Leibgardehusarenbundes hat sich der Fürst um das heimatliche Leben verdient gemacht und große Beliebtheit erworben.

Brand durch Kohlenstaubexplosion

Bernburg. In der Schmiede der Bebitzer Mitteldeutschen Flanschenfabrik brach nach einer Kohlenstaubexplosion Feuer aus. Zwei Gefolgschaftsmitglieder des Werkes trugen so schwere Brandwunden davon, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die motorisierten Feuerlöschwehren konnten bald Herr der Flammen werden.

Verstoß gegen die Preisverordnung

Dessau. Der Polizeipräsident in Dessau mußte gegen 53 Personen Ordnungsstrafen wegen Verstoßes gegen die Preisvorschriften verhängen. Die Strafen bewegen sich zwischen 50 und 500 RM. 40 Personen mußten zusammen an kleineren Strafen 386 RM. bezahlen. Unter den Bestraften befinden sich Angehörige verschiedener Gewerbezweige.

Hübsche Herbstkleider — geändert oder aus neuem Stoff

Zeichnung: Ultraschnitt — Schirmer.

Mantelkleid aus leichtem Wollstoff, leicht aus einem getragenen Mantel zu arbeiten. Stoffverbrauch Gr. II: 2,70 Meter 92 Zentimeter breit. Ultra-Modell K 8813.

Hübsches Herbstkleid aus zweierlei Stoff in hochgeschlossener Form. Stoff für Größe II: 1,70 Meter und 0,45 Meter je 130 Zentimeter breit. Ultra-Modell K 8798.

Sportliches Kleid mit großen aufgesetzten Taschen, die die Hüften betonen. Sehr leicht zu arbeiten. Für Größe I: 2,15 Meter Stoff 130 Zentimeter breit. Ultra-Modell K 8803.

Sprechende
Ultra-Schnitte
in Verbindung mit den gepflegten Spezial-Abteilungen
Kleider- und Seidenstoffe
bei
KARSTADT
Halle-S. Großa Ulrichstraße 59/61

6000 junge Gäste aus Westfalen treffen ein

Zu einem mehrwöchigen Erholungsaufenthalt im Gau Halle-Merseburg / Sie sollen sich hier gut erholen

NSG. In diesen Tagen treffen 6000 Jungen und Mädel des Gaues Westfalen-Süd zu einem mehrwöchigen Erholungsaufenthalt im Gau Halle-Merseburg ein. In den schönsten Landschaften unseres Gaues, betreut und umsorgt von liebevollen Pflegeeltern, werden sie die erwünschte Erholung finden. Damit zeigt erneut die Partei, daß sie auch während der Kriegsmonate ihre Kinderlandverschickung in größtem Umfange zum Wohle unserer Jugend durchführt.

Während vor nicht sehr langer Zeit in England die Kinderevakuierung nach den Dominions einsetzte und dabei vor allen Dingen die Kinder der wohlhabenden und reichen Bürger vorgezogen wurden, hat die Partei es als ihre schönste Aufgabe angesehen, dem Kind des deutschen Arbeiters die ersehnte Erholung und Stärkung zu bringen. Eine Evakuierung der Kinder hat das starke und siegreiche Deutschland nicht nötig; aber die Sorge um die Gesundheit und Lebenskraft unserer Jungen und Mädel erfüllt auch in dieser Zeit alle verantwortlichen Stellen.

Unseren jungen Gästen aus dem Gau Westfalen-Süd, die nun in den nächsten Tagen in den einzelnen Kreisen unseres Gaues eintreffen, wird in allen Ortschaften des Gaues herzliche Gastfreundschaft geboten werden. Unsere Pflegeeltern werden untereinander wetteifern, um den ihnen anvertrauten Kindern einen erlebnisreichen Erholungsaufenthalt zu bieten. So manches von ihnen wird sich vielleicht damals, als er seinen Freiplatz für ein Kind bei der ständigen NSV.-Dienststelle meldete, ein Mädchen gewünscht haben. Sicher wird er sich heute genau so freuen, wenn jetzt durch besondere Umstände seinem Wunsch nicht Rechnung getragen werden kann und an Stelle des Mädels nun ein froher und frischer Junge als Gast eintrifft. Neben der Betreuung durch die Pflegeeltern werden sich vor allen Dingen auch das Deutsche Jungvolk und die Jungmädel zu gemeinsamen Lieder- und Spielnachmittagen mit ihren Gästen vereinen und durch gemeinsame Wanderungen in die nächste Umgebung die Kameradschaft festigen.

Unseren Kindern aus dem Gau Westfalen-Süd stehen erlebnisreiche Wochen bevor. Sie werden reichlich zu essen bekommen, ein eigenes Bett haben und als Pflegekinder oder Pflegetöchter am Familienleben teilnehmen. Unsere Pflegeeltern aber werden durch ihren Beitrag zur Kinderlandverschickung der NSV. bescheidenen Dank gegenüber dem selbstlosen Einsatz unserer Soldaten und schließlich auch gegenüber dem Führer abstatten.

Gauleiter beim Langemarck-Studium

Besuch beim Ausleselehrgang in Naumburg - Eine Ansprache des Gauleiters

In der Napola in Naumburg wird in diesen Tagen ein zweiter Ausleselehrgang für das Langemarck-Studium durchgeführt. Rund 80 junge Menschen legen dort den Bewährungsnachweis zur Zulassung zu dem Studium an einer Hochschule ab. Am Dienstagnachmittag besuchte Gauleiter Eggeling, wie das Gaupressamt mitteilt, diesen jetzigen Ausleselehrgang und nahm an einer Prüfungsstunde für weltanschauliche Fragen teil, in der er selbst Fragen an die Teilnehmer des Lehrganges richtete.

Ueberraschend waren der hohe Stand der Kenntnisse und die präzisen Antworten, die gegeben wurden. Anschließend stattete der Gauleiter noch einer Boxstunde in der Turnhalle der Napola einen Besuch ab. Dort zeigten die Prüflinge, daß sie auch im Sport ihren Mann stehen. In einer kurzen Ansprache wandte sich der Gauleiter an die Teilnehmer des Ausleselehrganges, indem er in seinen Ausführungen betonte, daß diese Prüfung den übergeordneten Sinn habe, aus dem deutschen Volk jene jungen Menschen herauszusuchen und zu prüfen, die die Befähigung und die Begabung in sich trügen, einmal zu höheren Führerstellungen aufzusteigen. Was früher ausschließlich eine Sache des Geldes war, kann heute nicht einem Zufall des Lebens überlassen bleiben, sondern die im Volk wurzelnden Kräfte müssen auch entwickelt werden.

Es ist die unabänderliche Aufgabe der Partei, so schloß der Gauleiter, immer wieder die jungen deutschen Menschen auf ihre Befähigungen zu prüfen und vor allem hierbei die Charaktereigenschaften: Tapferkeit, Mut, Einsatzbereitschaft und Opferwilligkeit besonders zu beachten. Das Ziel, das sich das Deutschland Adolf Hitlers gesteckt habe, ist, in einer großen gewaltigen Richtung zu marschieren und die Einheit des deutschen Volkes zu festigen und zu garantieren.

Traut den jungen Störchen nicht!

In Lößen fiel ein Jungstorch bei einem Flugversuch in den Gutshof, wo er von Hennen überfallen wurde. Fräulein Erika, die ihn von seinen Peinigern erlösen wollte, erntete Undank. Der Storch brachte ihr mit einem Schnabelhieb eine blutende Wunde im Gesicht bei.

Auf dem Stall des Rittergutes
Lebten bisher frohen Mutes,
Von den Eltern treu gepflegt,
Von dem ganzen Ort umhegt
Und vom Herrn des Guts nicht minder,
Ein paar junge Storchenkinder.

Als die Storchmama am Morgen
Ausflog, um schnell zu besorgen
Ein paar Frösche, feist und frisch,
Für den Storchenfrühstückstisch,
Und mit ihr der Storchpapa,
Schlug die Stunde, da's geschah:

Unsre jungen Störche fingen
An zu schlagen mit den Schwingen,
Schwammen jugendfroh im Glücke,
Denn sie glaubten sich schon flügge
Und sie schwangen sich im Chor
In die Sommerluft empor.

Aber ach, das Schicksal grollte,
Weil es diesen Start nicht wollte,
Und es riß mit hartem Zug
Einen Jungstorch aus dem Flug.
Noch zu schwach war sein Gefieder,
Auf das Dach, da stürzt' er nieder.

Und dann fiel er wenig munter
In den Hühnerhof hinunter,
Wo die böse Hennenschar
Grad' zum Fraß versammelt war.
Auf das Störchlein fiel sie her,
Als ob Frühstücksspeck es wär.

Als das Fräulein Erika
Diesen Storchenjammer sah,
Riß sie keck den Adebar
Aus der bösen Hennenschar.
Doch er dankte es ihr nicht,
Hackte frech sie ins Gesicht.

Darob herrscht nun bitt're Klage,
Und man stellt mit Recht die Frage:
Warum handelte in Lößen
Dieser Storch so pflichtvergessen?
Wenn es schon gehackt muß sein,
Warum tat er's nicht ins — Bein?

Zeichnung: Helmut Hösker

Die Moral von der Geschicht'?
Traut den jungen Störchen nicht.
Meint ihr, es sei an der Zeit,
Sagt den älteren Bescheid,
Denn die wissen ganz genau,
Wie behandelt wird die Frau.

Peter Eichbert

Erfrorene Obstbäume nicht verfeuern

Der ungewöhnlich harte Winter hat in unseren Obstgärten viele Opfer auch an großen, gutgewachsenen Obstbäumen gefordert. Wie der Reichsstand des deutschen Handwerks festgestellt hat, ist das Holz dieser erfrorenen Obstbäume zu Tischlerarbeiten ohne weiteres zu gebrauchen. Es ist deshalb Verschwendung wertvollen Volksgutes, wenn solche Bäume, vor allem Nuß-, Birn- und Kirschbäume achtlos verfeuert werden. Sie sollten interessierten Tischlerwerkstätten oder Holzhändlern angeboten werden.

Sittlichkeitsverbrecher festgenommen

Halle. Am Montag wurde hier der Händler Alfred D., der die Umgebung von Halle mit Textilwaren bereist, unter dem schweren Verdacht des Sittlichkeitsverbrechens festgenommen. Er ist überführt und geständig, sich an einem 13jährigen Mädchen eines Kunden wiederholt unsittlich vergriffen zu haben. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Ein Autosledderer gefaßt

Halle. Wegen Beraubung von Kraftwagen in mehreren Fällen wurde der 19jährige Kraftwagenführer Heinz B. vorläufig festgenommen. Er ist überführt und geständig, mit dem bereits als festgenommen gemeldeten Beifahrer Hans L. zusammengewirkt zu haben.

Durch Hufschlag schwer verletzt

Lindenberg (Krs. Zeitz). Ein hiesiger Bauer wollte sein Pferd einspannen. Dabei schlug das Pferd mit beiden Vorderbeinen aus, und der Bauer wurde so schwer am Kopf und an den Schultern getroffen, daß er in bewußtlosem Zustande dem Krankenhaus in Zeitz zugeführt werden mußte.

Reichsmarschall Göring als Pate

Bittenberg. Reichsmarschall Göring hat bei dem neunten Kinde des Ehepaares Wolters die Patenschaft übernommen.

Sylda. Die Kriegerkameradschaft veranstaltete ein Preisschießen, bei dem der Kamerad Butzmann mit drei Schuß 38 Ringe auf der 12er Scheibe errang.

Kettenbrief-Unfug in Zahlen

Ein Kettenbrief, den ein junger Mann in einem thüringischen Dorfe erhielt, gab Veranlassung, diesen groben Unfug in seiner schädlichen Wirkung für die Volksmiriität einmal zahlenmäßig zu beleuchten. Käme man dem Verlangen eines solchen Briefes nach, so wäre er in 14 Tagen 194 341 048mal vervielfältigt worden. Die Verschickung dieser Briefe würde 28 280 980,96 Reichsmark Porto kosten. Der Wert, der mit dem Abschreiben der Briefe vergeudeten Arbeitszeit beträgt 145 Millionen RM. Diese Zahlen beweisen, daß der Unfug mit Kettenbriefen mit aller Schärfe bekämpft werden muß.

Braut um die Ersparnisse betrogen

Dessau. Der 33 Jahre alte Karl Glässner aus Wuppertal-Elberfeld wurde in Dessau zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte ein 24jähriges Mädchen kennengelernt. Nach vier Tagen waren sie verlobt, das Mädchen gab G. innerhalb von sechs Wochen mehr als 8000 Mark, die mühsam zusammengetragenen Ersparnisse, die er seiner Braut unter allerlei Vorwänden abschwindelte. Als ihr kein Geld mehr geben konnte, beschimpfte er sie maßlos, verleumdete sie bei ihrer Firma so daß sie sogar ihre Stelle verlor. In Dessau versuchte sie eine neue Stellung zu erhalten; hier konnte der Angeklagte aufverhaftet werden.

Schwere Zuchthausstrafen für Eisenbahndiebe

Erfurt. Vor dem Sondergericht Halle hatten sich wegen fortgesetzter Eisenbahndiebstähle sieben Angeklagte aus Erfurt und Umgegend zu verantworten. Sie hatten vom September 1939 bis März 1940 zum Teil unter Ausnutzung der Verdunklung der Reichsbahn zur Beförderung übergebener Güter gestohlen. Der Wert ging in die Tausende. Die Angeklagten waren geständig. Von drei Angeklagten wurden auch plombierte Güterwagen beraubt.

Als Haupttäter sah das Sondergericht den Angeklagten Richter an, der in zwei Monaten fünfundvierzig Diebstähle beging; er wurde zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Fünf Angeklagte erhielten 1½ bis 3½ Jahre Zuchthaus, einer neun Monate Gefängnis wegen einfachen Diebstahls.

Die Mutter eines Gefallenen verhöhnt Fünf Monate Gefängnis

Bitterfeld. Wir berichteten vor einiger Zeit, daß Frau Ida Görmer aus Roßlau verhaftet worden ist, weil sie die Mutter eines gefallenen Soldaten boshaft und schadenfroh verhöhnt hatte. Als im Dorf bekannt geworden war, daß der Sohn einer Frau Sch. gefallen ist, antwortete Frau Görmer einer anderen Frau, die sie auf den Tod des Soldaten hin angesprochen hatte: „Der gönne ich's!" und stieß in noch krasseren Worten erkennen, daß sie über den Tod des Sohnes der Frau Sch. Freude empfand.

Jetzt wurde Frau Görmer vom Schöffengericht Bitterfeld zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt und sofort wieder in Haft abgeführt.

Wetterumhänge auch für Kinder Gummi-Bieder

In der Flugzeugtrommel erstickt

Hettstedt. Im Betrieb der Silberhütte fiel der Hüttenmann Walter Anhelm von hier in eine Flugzeugtrommel und erstickte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und ein minderjähriges Kind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008073/fragment/page=0004

Die brennende Hand

Afrikanische Geschichte von Alfred Gajewski

Mountain Warrens war weit herumgekommen in der Welt. Er hatte, nachdem er zu um das Jahr 1870 herum seiner besorgten Mutter davongelaufen war, zunächst eine erfleckliche Anzahl Fahrten als Schiffsjunge und Matrose zwischen seinem Heimatland Großbritannien einerseits und Afrika und Australien andererseits gemacht, wobei häufige intime Berührungen mit der damals auf See noch gebräuchlichen Prügelmänigen Katze für Abhärtung von Leib und Seele gesorgt hatten. Dann war er mehrere Jahre als Farmer in Kanada tätig gewesen, hatte sich beim Buchbarkeiten der ersten Kap-Diamantenfunde plötzlich nach Südafrika begeben, wo er zwar auch als Soldat und Offizier im Eingeborenenkriege Verwendung fand. Als Ergebnis von allem war ihm schließlich ein gutes Stück Geld verblieben, das ihm im Alter von 45 Jahren ein unabhängiges Dasein bis an den Rest seiner Tage gewährleistete.

Stets vom Glück begünstigt, hatte er gewaltige Händel bestanden, ohne zu Schaden zu kommen, während er selbst, abgesehen von den Mißhelligkeiten im Burenkriege, höchstens ein gutes Dutzend seiner Widersacher aus mehr oder minder nichtigen Anlässen ins Jenseits befördert hatte.

Als Warrens zum erstenmal in Kimberley anlangte, waren die besten Diamantenplätze bereits besetzt. Aber Warrens hätte sich Warrens sein müssen, wenn er sich durch hätte beeinflussen lassen. Das Unwesen der Eigentums- und Bodenverteilung, seine Skrupellosigkeit und einige Empfundnoten hatten genügt, um ihn zum mehrmaligen rechtmäßigen Besitzer eines Claims zu machen, der kurz zuvor einem Gentleman namens Jim Blackhead zugehörten und von diesem auch bereits bebaut worden war.

Der Besitzwechsel gestaltete sich denkbar glatt. Warrens erschien auf dem Platz neben den vier Pfählen, wo Blackhead im Schweiße seines Angesichts die Erdschollen hob und sie oben nach unten kehrte. Ohne viel Umstände zu machen, hielt der Captain dem Eigentümer die neue Eigentumsurkunde vor die Augen, zertrümmerte dem Mutigen, als der nicht sofort seine Sachen packte, zunächst mit einem wohlgezielten Faustschlag das Nasenbein und sagte ihm, auch das den hartnäckigen Mitschling noch ein verscheuchte, kurzerhand eine Kugel durch den Leib, die den Getroffenen um Haaresbreite ins Jenseits befördert hätte. Jedenfalls reichte sie aber aus, um ihn für mehrere Monate außer Gefecht zu setzen. Als er wieder auf die Beine kam und mit seinen Ansprüchen hervortreten wollte, war Warrens bereits nach Australien zurückgekehrt, und zwar unter Mitnahme einer erfleckilchen Anzahl ansehnlicher Diamanten, die er — mit der besonderen Huld Fortunas bedacht — auf dem gerabuten Camp zutage gefördert hatte . . . .

Zwischen damals und dem Morgen, an dem Warrens jetzt neuerdings ins Kimberleyer Hotel „Gullinan" einzog, waren acht Jahre vergangen. Der Captain hatte nach Abgabe seines Gepäcks mit gewohnter Energie den Hauptteil seiner Geschäfte erledigt und abends bei Trunk und Spiel noch einige Stunden im Gastzimmer des Hotels zugebracht. Hierauf war er auf sein Zimmer gegangen, das ihm der bedienende farbige Kellner in höflichster Form angewiesen hatte, wofür ihm beim Hinausgehen eine Kaskade greulicher Flüche und die soeben frisch von den Füßen gezogenen Schaftstiefel des Gastes nachgesandt wurden. Und jetzt, kurz vor Mitternacht, war Warrens, nachdem er noch eine Weile grübelnd im Bett verbracht hatte, im Begriff, einzuschlafen. Er blinzelte noch einmal müde in den schräg durch das Zimmer fallenden Mondschein und drehte sich dann in dem angenehmen Gefühl auf die Seite, gute sechs Stunden vor sich zu haben, in denen er von keinem Menschen gestört werden würde.

Kurz vor dem Einschlafen fuhr Warrens jäh aus den Kissen auf. Deutlich hatte er ein leises Geräusch an der Tür vernommen. Ein feines Schaben von Stahl auf Holz wurde hörbar, dann zwängte sich eine dünne Säge durch die vom Mondlicht beschienene Türfüllung, sägte sie geölt und leise etwa zehn Zentimeter dicht neben dem Schloß herunter, verschwand wieder, wurde dreimal an anderer Stelle neu eingesetzt, bis schließlich ein quadratisches Stück Holz herausgesägt war. Durch die so entstandene Oeffnung schob sich eine dunkle Hand herein und griff nach dem Schlüssel, mit dem Warrens die Tür von innen verschlossen hatte . . .

Das war das Zeichen für Captain Warrens! Er war sich inzwischen darüber klargeworden, wie er den ungebetenen Besucher empfangen wollte. Unhörbar war er aus dem Bett gestiegen, hatte das am Waschtisch hängende Handtuch ergriffen und sich damit zur Tür geschlichen. In dem Augenblick, als die Hand des Draußenstehenden den Schlüssel berührte, warf er das zum Strick zusammengedrehte Handtuch darüber, schlang es um das Gelenk, dann über den Türdrücker und hielt beides mit der Linken eisern fest.

Vom Korridor tönten jetzt die keuchenden Atemzüge des Ueberraschten ins Zimmer, der ebenso gewaltige wie vergebliche Anstrengungen machte, sich zu befreien.

Drinnen aber setzte Warrens sein Benzinfeuerzeug in Brand und hielt dann die hell flackernde Metalldose dicht unter die abwärts gekehrte Handfläche des Gefangenen, bis sich der Geruch verbrannten Menschenfleisches mit dem qualvollen Stöhnen des Gefolterten mischte.

„Du sprichst noch zu leise, my boy", höhnte der liebenswürdige Gast, unentwegt die Hand des Besuchers weiter versengend. „Brüllen sollst du, brüllen, und damit selber die Leute herbeirufen, die dich in die Mangel nehmen werden. Warst wohl scharf auf meine Brieftasche, Freundchen, he? Was für ein Vögelchen habe ich denn da eigentlich erwischt?"

Mit diesen Worten beugte sich Warrens zum Loch neben dem Drücker nieder, um hindurchzusehen . . .

Das aber wurde ihm zum Verhängnis.

In dem Augenblick, als sein Auge durch den Ausschnitt funkelte, peitschte der scharfe Knall eines Browningschusses durch die Stille des Hauses. Das Handtuch loslassend und damit die Schlinge lösend, fiel Warrens ins Zimmer zurück. Das herbeieilende Hotelpersonal fand ihn, mitten durch die Stirn geschossen, tot auf dem Boden liegend.

Der den Gast betreuende Zimmerkellner war nirgends aufzufinden. Es ließ sich nur ermitteln, daß er Jim Blakhead hieß und sich seinerzeit eifrig an der Diamantensuche beteiligt hatte.

Der Kommandeur

Und niemand wußte, wo die Straße war,
Die sein Befehl uns morgen führen würde.
Er war vor uns in Pflichten und Gefahr
Und blieb hochaufgerichtet unter seiner Bürde

Viel mehr zu wissen — weil er führen mußte
Nach einer Weisung, die wir alle nie
Begreifen konnten; doch das Unbewußte
Lag in der tausend Hufe gleicher Melodie,

Die Männer, Pferde und Kanonen bannte,
Lag in der Stimme, die ein jeder kannte,
Wenn über die ermüdeten Kolonnen
Ihr fahler Blitz anfeuernd niederbrannte —,

Das andre schreibt das Rohr der Reitergerte
Bebehlend in die Luft. Er spricht nicht viel —
Und was er sagt, ist von metallener Härte,
Gehämmert von dem Willen nach dem Ziel.

So ist er vor uns, stählern und gelassen,
Auf seiner Brust das dunkle Kreuz von Eisen —,
Er hat die Kraft, uns alle zu umfassen
Aus seinen Taten, die sich selbst beweisen.

Joachim W. Reisenrath.

Knallerbse explodiert - im Munde

Ein seltenes Unglück trug sich in Proßnitz im Protektorat zu. Der achtjährige Ladislaus Erlaß spielte mit einigen Kameraden auf der Straße, wobei er aus einer Tüte, die er in der Tasche stecken hatte, Zuckerwerk naschte. In der Hitze des Spiels verwechselte er aber ein Zuckerstückchen mit einer Knallerbse, von denen er einige gleichfalls in der Tasche hatte. Plötzlich explodierte die Sprengkugel im Munde des Jungen und brachte ihm schwere Verletzungen in der Mundhöhle bei, so daß er ins Krankenhaus geschafft und operiert werden mußte.

Die Kranken-Rutschbahn

(th.) Atlanta. Eine ebenso einfache wie merkwürdige Erfindung hat der Architekt des Piedmont-Hospitals in Atlanta (USA.) gemacht. Bei seiner Planung des neuen Krankenhauses hatte er sich auch die Frage vorgelegt, wie man im Falle eines Brandes die Kranken am einfachsten und ungefährdet retten könne. Er kam auf eine originelle Idee: er baute an das Hospital einen Turm an, durch den er eine spiralförmige Rutschbahn führte. Bricht nun ein Feuer aus, so werden die Kranken einfach auf ihrer Matratze festgebunden, durch den Korridor zum Turm getragen, und dann rutschen sie auf ihrer gewohnten Unterlage die Spiralbahn hinunter bis zum Erdgeschoß, wo sie sofort in Krankenwagen gebracht und abtransportiert werden können.

Mekka-Pilger seit sieben Jahren unterwegs

Amsterdam, 6. Aug. Ein moslemitischer Pilger aus der indischen Stadt Bihar, der sich schon auf der Wallfahrt nach Mekka befindet, ist jetzt in Punjab eingetroffen. Er befindet sich damit aber immer noch auf indischem Gebiet und hat einen weiten recht langen Weg bis Mekka vor sich. Dabei hat er seine Wallfahrt bereits vor sieben Jahren begonnen. Allerdings geht die Wanderung noch etwas langsamer vor sich als das bekannte Schneckentempo, denn der Pilger verrichtet nach jedem fünften Schritt ein Gebet.

Ein Abenteuer-Roman von Werner Jörg Lüddecke

Zeichnung: H. Höxter.

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin.

(17. Fortsetzung.)

Eine ältere Dame wurde ihr zur Begleitung beigegeben: Fräulein Britta Matson. Der Abschied von der Mutter fiel ziemlich kühl aus; Gunhild sah nicht einmal zu dem Fenster, als der Zug abfuhr. Die Fahrt ging über Malmö, Trelleborg, Stettin und Hamburg. Noch war von der wortkargen, abweisenden Begleiterin nichts über das endgültige Reiseziel zu erfahren. Erst in Hamburg, an Bord der „Waguma", fand das Mädchen einen Brief der Mutter vor, worin diese ihr mitteilte, sie habe es für gut befunden, das sündige Kind für ein zwei Jahre zur Anglofandinavischen Mission zu schicken . . . Und nun also fuhr sie nach Nigeria, ihrem Exil entgegen. Ohne sie zu unterbrechen, hörte Krowski Gunhilds Erzählung des Mädchens an. Keine Miene verzog sich in seinem kantigen, sehnengebräunten Gesicht. Aber jetzt, da Gunhild geendet hatte, ging er erregt vor und auf ab und zog heftig an seiner Zigarette, ohne den Rauch auch nur einzuatmen. Dann blieb er plötzlich stehen. „Wie alt sind Sie eigentlich?"

„Noch nicht einundzwanzig."

„Alle noch nicht großjährig?"

„Nein. Erst am Sechsten nächsten Monats."

„Am Sechsten nächsten Monats? Zu ekelhaft! Da sind Sie ja schon von Bord — meilenweit im Busch . . ." Er unterbrach seine Wanderung und blieb vor der jungen Schwedin stehen. „Zum Teufel ja — Sie sind bestimmt schon meilenweit im Busch!" wiederholte er wütend. „Und wenn erst mal im Landesinneren, in Ogrugu, ankommen Sie auch so leicht nicht wieder . . . Haben Sie Geld? Haben Sie Papiere? Freunde oder Bekannte dort? Natürlich nicht von alledem . . . Sie dürfen gar nicht mehr von Bord gehen! Hier auf der „Waguma" kann Ihnen nichts geschehen — dafür werde ich schon sorgen!"

Gunhild Iverson machte eine traurige verneinende Kopfbewegung. „Was wollen Sie denn unternehmen? Man tut mir doch nichts Böses."

„Nein, man tut Ihnen nichts Böses!" rief der Offizier empört. „Man macht Sie nur langsam mürbe . . . Ach, glauben Sie mir doch: Ich kenne die Sorte Seelsorger, wie diese Mafson eine ist. Was Ihre Aufpasserin, die Matson, betrifft —? Tja, ich bin ja nun leider Angestellter der Reederei und finde die Dame deshalb außerordentlich sympathisch — wirklich! Wenn ich der doch mal etwas zuliebe tun könnte —!"

Die Schwedin lachte herzhaft über seinen hilflosen Zorn. „Sie müssen sich nicht ärgern, Herr Krowski! Ich sehe schon zu, wie ich aus der Patsche komme. Wenn ich großjährig bin, verlange ich einfach, daß man mich nach Lund zurückbringe . . ."

Krowski lachte auf. „Natürlich — das wär' ein Gedanke! Sie verlangen einfach, daß man Sie nach Lund zurückbringe. Sie lassen sich einen Sonderzug mit Pullmanwagen zusammenstellen und fahren erster Klasse durch den afrikanischen Busch bis Lagos, wo eine Luxusjacht Sie erwartet!"

Die beiden schwiegen. Auch Gunhild wußte, wie aussichtslos ihre Hoffnung war. Wenngleich sie nur recht verschwommene Vorstellungen von ihrer neuen Heimat und dem dortigen Leben hatte, ahnte sie, daß sie nie erfolgreich die Schwierigkeiten bekämpfen könnte, die ihr in den Weg treten würden. War sie nicht schon jetzt, nach wenigen Tagen in Klarheit über ihr Schicksal des Kämpfens ein wenig müde? Schwieg sie nicht, wenn man ihr befahl: „Schweig!"? Betete sie nicht, wenn man ihr befahl: „Bete!"? Ordnete sie sich nicht allen Weisungen ihrer herrischtichtigen Landsmännin unter? Sie hatte sich zuweilen einzureden versucht, sie täte all das nur aus Klugheit und Berechnung; aber jetzt wußte sie, daß sie sich damit belog. Sie konnte einfach nicht mehr. Der Verlust des Vaters, an dem sie sehr gehangen hatte, die letzten Wochen zu Hause, die erzwungene Aufgabe des Studiums, das tagtägliche Zusammensein mit dieser harten, unbeugsamen Frau — das alles hatte sie mürbe gemacht. Die Dinge mochten nun eben ihren Lauf nehmen!

Sie sah den Offizier an, der immer noch erregt mit kurzen, stampfenden Schritten vor ihr auf und nieder ging. Wie rührend besorgt er um sie war! Er tat ihr fast ein bißchen leid. So kannte sie ihn doch eigentlich gar nicht, diesen verschlossenen, schweigsamen Mann. Und doch: Es überraschte sie nicht, daß er sich ihrer so warmherzig anzunehmen trachtete. War er doch der einzige der täglichen Tischgesellschaft, der sie — zum Leidwesen Britta Mations — immer wieder in die Unterhaltung mit einbezog, der mehr als einmal zu ihr gekommen war, wenn sie allein irgendwo an Deck stand, um ihr dieses oder jenes zu erklären oder sie in lange Gespräche über kulturelle Fragen seines und ihres Volkes zu verwickeln.

Alle anderen, selbst der Kapitän, achteten bis zu einem gewissen Grade stillschweigend das gespannte Abhängigkeitsverhältnis zwischen ihr und der älteren Missionarin. Schon vom ersten Tage an hatte Gunhild eine heimliche Zuneigung zu dem Offizier gefaßt, wenngleich der väterliche Ton, den er jetzt plötzlich hervorkehrte, sie ein wenig verwunderte und enttäuschte. So groß konnte doch der Altersunterschied nicht sein? Oder sah er sie vielleicht nicht für voll an, weil sie so hilflos gemeint hatte?

Sie richtete sich auf. „Lassen Sie nur, Herr Krowski" sagte sie leichthin. „Irgendwie werde ich mir schon aus der Klemme helfen. Ich möchte jedenfalls nicht, daß Sie sich meinetwegen Unannehmlichkeiten bereiten. Ich bin ja auch schließlich kein Kind mehr — wenn ich auch noch nicht volljährig bin."

Helmut Krowski schaute sie überrascht an. Das klang ja fast wie eine kleine Kampfansage an ihn! Er schleuderte seinen Zigarettenrest über die Reling und zog seine blaue Uniformjacke straff. „Auf alle Fälle ist es ganz gut, wenn ich mich mal ein bißchen um die Sache kümmere. Natürlich sind Sie kein Kind mehr — aber Sie sind nur eine Frau — und dazu eine recht unerfahrene . . . So, und jetzt gehen Sie schlafen! Gute Nacht!"

Er blieb stehen und wartete, bis das blonde Haar der Schwedin an der Mittschiffstreppe verschwand. Dann erst betrat er seine Kabine.

Langsam und schwerfällig ließ er sich vor dem Schreibtisch nieder und nahm das Bild Ellen Krowskis in die Hand. Zug um Zug überprüfte er das klare, offene Gesicht. „Ich habe nie geglaubt, daß es jemand geben könnte, der dir nur annähernd gliche", murmelte er leise. „Aber nun ist da doch jemand . . . Verzeih mir!"

*

Im Bissao kamen die ersten Tiere für Johannsen an Bord: ein halbes Dutzend Blumenkens, eine kleine zerzauste Buschkatze und zwei bunte, seltsam schillernde Vögel.

Der Salon war am Abend angefüllt mit den Europäern der Siedlung, die Fahßier, belegte Brötchen, Zeitungen und Grammophonplatten bis in die späte Nacht genossen. Unermüdlich tauste Untermeier, der Obersteward, mit geleerten und wiedergefüllten Gläsern zwischen Pantry und Salon hin und her. Auf dem Bootsdeck saßen der Kapitän und der Knurrhahn mit den vier deutschen Siedlern bei einer Flasche Moiel.

Die Passagiere waren zum großen Teil an Land gegangen. Die ältere der beiden Schwedinnen stattete der Mission einen Besuch ab.

Gunhild Iverson hatte sich Karla Johannsen angeschlossen. Arm in Arm bummelten die beiden durch die lehmigen Straßen des Ortes, die schon um acht Uhr still und verlassen lagen. Nur aus den Gassen der Negersiedlung schollen zuweilen fremde eintönige Musik oder wildes Lachen herüber.

Die zwei Mädchen gingen eine Weile schweigend nebeneinander. Jede der beiden fühlte, daß dieser Abend des Zusammenseins ihr die Freundschaft der anderen schenken werde.

Sie gingen bis zum Rande des Urwalds, der drohend und geheimnisvoll in weitem Bogen die Ortschaft Bissao einschloß, und wieder zurück zu der kleinen Mole, die über dem stillen schwarzen Wasser der dunkel und massig ein paar hundert Meter weiter draußen auf See verankerten „Waguma" entgegenzustreben schien. Sie setzten sich auf ein umgestülptes Boot und ließen ihre Blicke über die Bucht und die bewaldeten Inseln wandern, die die Aussicht zum freien Meer verwerten.

Karla Johannsen war die erste. Die das Schweigen brach. Sie malte mit der Fußspitze Kringel und Kreuze in den nassen Lehm und seufzte zur Einleitung ein paarmal vernehmlich. „Ich habe es auch gar nicht so leicht, wie das vielleicht aussieht", sagte sie. „Wer weiß, wie das alles enden wird!"

Die junge Missionarin rückte näher an die Deutsche heran und legte zaghaft den Arm um ihre Schulter — eine stumme Aufforderung zum Weiterersprechen.

Darauf hatte Karla gewartet. Wie sehr hatte sie sich doch in den letzten Tagen nach einem Menschen gesehnt, mit dem sie sich aussprechen könnte über all die schrecklich vielen verworrenen Dinge, die seit dem Tage, an dem sie den Matrosen Mechelt zum erstenmal in der Torstenschen Reederei kennengelernt hatte, auf sie eingestürmt waren! Es war zuviel für sie: sie fühlte sich nicht fähig, alles ordnungsgemäß und folgerichtig aneinanderzureihen, und es fehlte ihr der nötige Abstand, um diese Dinge zu werten und sie in ihr Leben einzuordnen.

Sie begann zu erzählen — ein bißchen durcheinander wohl und hier und dort mit Gedankensprüngen; aber es lag ihr weniger daran, daß die Schwedin alles begriffe, als daran, daß sie selber sich freireden könne von ihren Bedrückungen, von ihrer Angst vor dem Schweizer Detektiv, von geheimen Hoffnungen und bangen Erwartungen.

Wie gut das alles tat! Sie fühlte sich stärker und war dann nun auch in der Lage, der Schwedin Mut zuzusprechen.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008073/fragment/page=0005

Britische Soldaten „an der Seite der Engel"

Ein seltsamer Appell des nordirischen Ministerpräsidenten an die Weiblichkeit

Berlin, 6. Aug. Die Herren Plutokraten zerbrechen sich auch weiterhin die Köpfe, wie sie es ihrem Meister W. C. in seinem Bestreben, das englische Volk bei der Stange zu halten, recht tun können.

Wir haben ja in der letzten Zeit täglich Gelegenheit gehabt, die seltsamen Früchte dieser „Geistesarbeit" zu genießen. Heute nun kommt eine Kunde aus dem Lande Plutokratien, die selbst Doof Coopers Geistesblitze noch in den Schatten stellt. Craigavon, Nordirlands Premierminister von Londons Gnaden, Herr und Gebieter in den sechs geraubten irischen Grafschaften, forderte nämlich — man höre und staune — allen Ernstes die Mädchen auf, den Soldaten ihre Gunst deutlicher zu erweisen: „Scheu und Zurückhaltung ist im gegenwärtigen Augenblick nicht am Platze. Die Mädchen haben die nationale Pflicht, die Uniform zu lieben, weil dadurch der Zustrom von Freiwilligen erhöht wird." — Man sieht also, den Plutokraten ist in dem sonst so empfindlichen England jedes Mittel recht, wenn es darum geht, das Kanonenfutter für ihren Krieg bei Stimmung zu halten.

Auf einem ganz anderen Gebiet betätigt sich wiederum Lord Mamhad. Dieser edle Plutokrat wendet sich nämlich mit einer Zuschrift an den „Daily Telegraph", in der er seine außerordentliche Beunruhigung darüber ausdrückt, daß auf Grund der neuen Büchersteuer auch die Bibel besteuert werden könnte, wo doch gerade in Kriegszeiten das Bibellesen so nützlich sei. Wie es bei den Engländern damit bestellt ist, zeigte deutlich die vorgestrige Predigt Hinsleys, der, heuchlerisch, wie es eben nur ein Engländer kann, den britischen Soldaten zurief, daß sie „an der Seite der Engel" stünden und für eine gute Sache kämpften. Die engelgleichen englischen Soldaten haben ja die Norweger, die Holländer, die Belgier und nicht zuletzt auch die Franzosen in den letzten Monaten zur Genüge kennengelernt. Und was die „gute Sache" betrifft — darüber braucht man wohl überhaupt nicht mehr zu reden.

Da hält sich denn doch Sir Cenil Weit, der Präsident der schottischen Handelskammer, mehr an das Tatsächliche, wenn er es laut „Times" sehr beklagt, daß die neutralen Länder mangelndes Zutrauen zu einem englischen Sieg zeigten. Wie sollten sie schließlich auch? Es lohnt sich aber um so mehr, diesen Klageruf des Herrn Präsidenten zu verzeichnen, als er in diesem Zusammenhang mit seltener Ehrlichkeit eingesteht, die überamerikanischen Staaten seien durch die britische Blockade Europas schwer geschädigt worden, aus welchem Grunde man gerade in diesen Ländern die englische Propaganda — d. h. also die englische Schmutz- und Lügenkampagne — verstärken müßte.

Selbstverständlich kann auch unser alter Vertrauter Duff Cooper in diesem Reigen nicht fehlen. Der Arme muß sich wieder einmal — diesmal vom „Evening Standard" — bescheinigen lassen, daß doch einige führende Persönlichkeiten des Informationsministeriums (von dem Blatt sehr patent gesagt) absolut nicht geeignet seien, ihre Posten zufriedenstellend auszufüllen. Wenn schon, so sagt das Blatt, die Beibehaltung einer Zensur unvermeidlich sei, dann wäre doch das mindeste, um die Bevölkerung zufriedenzustellen, eine vollständige Reorganisation des Informationsministeriums, gleichgültig, unter welchem Namen diese Institution wieder erstehen würde.

Und die „Daily Mail" wettert wiederum gegen Geheimsitzungen des englischen Parlaments, wodurch nur Mißtrauen in den breiten Kreisen der Bevölkerung erzeugt werde. Auch wieder das Eingeständnis einer kummervollen Seele durch den bezeichnenden Satz: Das Volk habe das Recht, die Wahrheit zu erfahren, da sonst die Gefahr bestehe, daß das Land eines Tages vor vollendete Tatsachen gestellt werde, von denen es mangels Vorbereitung keine Ahnung hatte. — Was mag wohl das Blatt mit „vollendeten Tatsachen" meinen? Sollte es etwa — aber nein . . .

Die Geschichte vom Damenhut

Stockholm, 6. Aug. Es schmerzt die Engländer sehr, daß die deutschen Wochenschauen mit ihrem authentischen Bildmaterial überall im Ausland die Wahrheit buchstäblich vor Augen führen, während sie selbst mit keinem einzigen Siegesbild aufwarten können. Darum bemüht sich das Londoner Lügenministerium, die Echtheit der deutschen Filmaufnahmen abzustreiten. Zu diesem Zweck erzählte der Londoner Rundfunk am Dienstagnachmittag folgende Schauermär: „In dänischen Kinos werden in letzter Zeit häufig deutsche Wochenschauen vorgeführt, die auch den begeisterten Empfang der deutschen Truppen bei ihrem Einzug in Dänemark im April durch die Dänen zeigen. Ein Däne war entsetzt, als er in einer Wochenschau seine eigene Frau entdeckte, in der Menge stehend und begeistert winkend. Als er heimkam, sagte seine Frau entschieden, daß sie an jenem Tage nicht einmal das Haus verlassen hätte. So ging er am nächsten Tage mit seiner Frau ins Kino, damit sie den Film selbst sähe. Sie erkannte sofort an ihrem Hut (!), daß der Film am Geburtstag des Königs von Dänemark im Jahre 1937 (!) aufgenommen worden war."

Da geht einem der Hut hoch — vor soviel Dämlichkeit nämlich. Nun haben sich die Londoner Propagandastürmer nach der lauten Kritik in Presse und Parlament endlich einmal aufgerafft, den bösen Deutschen eins auszuwischen, und da fällt ihnen nichts besseres ein, als diese dürftige Geschichte, der man schon beim „Entsetzen" des armen Ehemannes ansieht, daß sie erlogen ist. Jeder unvoreingenommene Mensch auf der ganzen Welt weiß heute, daß die Männer der Pk. im Kampf wie beim Vormarsch in vorderster Linie ihre Bilder einfangen und daß es überdies Deutschland wahrhaftig nicht nötig hat, seine Filmwochenschauen mit so lümmerlichen Mittelchen zu machen. Und wenn einer über den begeisterten Empfang der deutschen Truppen in Dänemark entsetzt war, dann nicht „ein Däne", sondern ein Engländer, nämlich Duff Cooper.

Rio de Janeiro, 7. Aug. Nachdem die notdürftigsten Reparaturarbeiten ausgeführt sind, verließ der englische Hilfskreuzer „Alcantara" am Montag den Hafen von Rio de Janeiro. Wie verlautet, will die „Alcantara" zu einer gründlichen Reparatur den Hafen der Malwinen (Falklandinseln) anlaufen.

Vom Widder angegriffen - von einer Kuh gerettet

Ein gefährliches Abenteuer, das in seiner Art zu den Seltenheiten gehört, hatte die Beerensammlerin aus Wannersdorf bei Frohnleiten in der Steiermark zu bestehen. Auf dem Wege auf die Thurnauer-Alm, wo sie wußte, Himbeeren zu finden, stellte sich der bereits 71 Jahre alten Frau plötzlich ein Widder (männliches Schaf) in den Weg. Das offensichtlich sehr gereizte Tier ging sofort zum Angriff auf die Frau vor. Der Widder stieß die Frau wiederholt zu Boden und trat in seiner Wut sogar auf ihr herum. Nur mit Mühe, immer wieder die Angriffe des wütenden Tieres abwehrend, konnte sich die Frau hinter einen nahen Zaun retten, hinter dem eine Kuh weidete. Das Tier kam auf Zuruf auch heran und stellte sich, ein lebendes Schutzschild, vor die Frau auf. Im selben Moment ließ der Widder von der schwerverletzten Frau ab. Hilferufe blieben nicht ungehört. Mit Hilfe eines Karrens und später einer Tragbahre konnte sie zu Tal geschafft werden. Im Krankenhaus stellte man neben anderen Verletzungen einen komplizierten Oberschenkelbruch fest.

Ein Dieb hatte großes Pech

Einem Fahrraddieb in Bad Zwischenahn ist seine Frechheit zum Verhängnis geworden. Er hatte vor einiger Zeit eine schöne Tretmühle mitgehen heißen. Die Tage nun kehrte er, wahrscheinlich sein guten Stern vertrauend, an den Tatort zurück. Um sicher zu gehen, daß das Rad während er seine Besorgungen machte keinen Liebhaber finde, übergab er es dem Wächter einer Fahrradverwahrung. Die stutzte beim ersten prüfenden Blick, mit der gewohnheitsmäßig jedes ihm übergebene Rad überflog. Die Maschine kam ihm merkwürdig bekannt vor. Richtig — er kannte jenes Rad vor sich, das ihm vor einiger Zeit gestohlen worden war. Kurzerhand rief er einen Polizisten herbei, gab diesem die Aufklärung und ließ den aus allen Wolken fallenden Fahrraddieb festnehmen.

Kanada in Erregung

Kundgebungen gegen die englandhörige Politik der Regierung

Neuyork, 6. Aug. Die Erregung eines Teiles der kanadischen Bevölkerung über die Maßnahmen der völlig im Dienst der Londoner Plutokraten stehenden Regierung wird immer größer. In Montreal wurden Hunderte von Personen, die sich der Politik der Zusammenarbeit mit den britischen Kriegstreibern widersetzten, ins Gefängnis geworfen. Das gab den Anlaß zu neuen, sehr lebhaften Kundgebungen unter der Führung des Bürgermeisters Houde, eines der volkstümlichsten kanadischen Politiker. Houde trat in öffentlicher Rede dafür ein, die den Interessen des kanadischen Volkes entgegengesetzte Regierungspolitik nicht länger zu dulden.

Houde ist nun, wie aus Montreal gemeldet wird, auf Anweisung der kanadischen Regierung unter der Begründung verhaftet worden, daß er sich einer „Mißachtung des kanadischen Militärmeldegesetzes" habe zuschulden kommen lassen.

Unser Unteroffizier mit dem Posthorn

Ein beschauliches Leben / Ruhe vor dem letzten Sturm in einem Fliegerdorf in Nordfrankreich

Von Kriegsberichter Wolfgang Köhler.

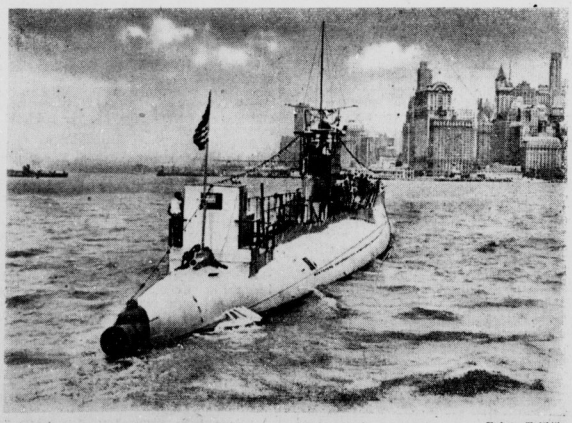
. . . (PK), 7. August. Es ist ein Dorf wie jedes andere in Nordfrankreich. Inmitten der Felder, die in weiten Wellen sich bis an den Rand des Himmels hinziehen, mit Pappelzeilen und Laubbaumgruppen und dem schwarzgefleckten Vieh in den Koppeln liegen die Häuser an der Straße aufgereiht: rote Backsteinhäuser, an deren Seitenwänden selbst die Reklame für den Wermut und das Olivenöl fehlt; denn das Dorf liegt abseits der großen Straße, und niemand möchte damit rechnen, daß hier einmal etwas zu werben sei. Eine Kirche, ein Kriegerdenkmal, ein winziger Friedhof mit einem hohen und vielen kleinen Kreuzen; so sieht es also aus, ein kleines Dorf wie viele andere.

Aber nun ist der Krieg darüber hinweggegangen. Nicht, daß er seine Spuren so offenkundig hinterlassen hätte, wie in der nahen, hart umkämpften Stadt, wo ganze Straßenzüge lang die leeren Fensterhöhlen aus den Mauerresten klagen, über Trümmern und Schutt. Unser Dorf ist unversehrt geblieben. Die Flüchtlinge sind zu einem kleinen Teil zurückgekehrt und haben die Arbeit auf den Feldern da wieder aufgenommen, wo sie vor wenigen Wochen aufgehört haben mochten. Mittags fährt ein Bursche, eine Trompete blasend, mit der Lille Zeitung umher. Sie hat einen unendlich langen Titel und enthält zur Hälfte noch jene kleinen Anzeigen, in denen Verwandte einander suchen, Frauen ihre Männer, Mütter ihre Söhne, so wie sie der große Flüchtlingsstrom, der sich vor dem deutschen Sturm nach Süden gewälzt hatte, auseinanderrissen. Am Abend erscheint bisweilen ein Mann mit einer Sportmütze und einem Gong. Mit eintöniger und gar nicht lauter Stimme verliest er die Verordnungen, die jeder wissen muß, denn nicht alle lesen die Lille Zeitung mit dem langen Titel.

Was aber dieser Siedlung das Gepräge gibt, das sind die Flieger. Die Staffel eines Kampfgeschwaders hat sich hier eben neben dem Flugplatz niedergelassen. Aus den Häusern treten die Männer, von denen so viele das EK. II. und manche auch das EK. I. tragen, erworben beim Einsatz in Polen und Frankreich, und nun haben sie auch schon eine gute Zahl von Englandflügen hinter sich. Zuweilen kommt einer in der Kombination vom Flugplatz herein, vielleicht hat er die Schwimmweste noch umgehängt oder ein anderer im schwarzen Drillich des technischen Personals. Der Dienst geht in diesen Tagen der Ruhe vor dem letzten Sturm auf den ersten Blick kaum anders seinen Gang als in der Garnison.

Der U. v. D. fährt mit dem Rad und eine Art Postborn blasend durch die Straßen, um die Männer zum Antreten zu rufen, und der Spieß hält seine strenge Aufsicht über die Sauberkeit der Kreuzbinden und Stiefel, genau so wie zu Hause. Es wird Bombenabwurf, Verbandplatz und MG.-Schießen geübt. Die Bedingungen des Daseins stehen freilich hinter denen der Heimat zurück. Die Soldaten sind auf alles letzte auf sich gestellt. Es besteht kein Verkehr zur nächsten Stadt, die Häuser haben weder Licht noch Wasser. Und nun Besuch kommt, dann ist es vielleicht eine alte schwarzgekleidete Frau, die in ihrem nun von den Fliegern bewohnten Haus nach dem Rechten sieht — die deutschen Behörden haben ihr inzwischen eine andere Wohnung angewiesen — und die mit ernstem Hausfrauenblick durch die Zimmer geht; am Ende findet sie aber alles „bien bon" und „gutt gutt" und „propre", kundigt sich mütterlich nach Essen und Unterkunft und geht mit vielen „merci" davon.

Gerade in dieser Abgeschlossenheit schließt sich hier jene Gemeinschaft zwischen Flieger und des Bodenpersonals zusammen, die dann nur noch den Maschinen gehört, den beschwingten Maschinen auf dem Flugplatz draußen. Das Dröhnen ihrer Motoren, wenn sie jetzt bei Nacht im Einsatz nach England fliegen, zieht über das Fliegerdorf und nimmt die Gedanken mit über den Kanal mit, in die Zukunft und gegen den letzten Feind.



Aufn.: Weltbild

Ein amerikanischer Kapitän ist auf den Gedanken gekommen, von der Regierung ein ausrangiertes U-Boot zu erwerben, das er jetzt für Ausflugs- und Ausstellungszwecke benutzt. Unser Bild zeigt das Privat-U-Boot im Hafen von Neuyork

Aufn.: PK.-Kropf-Weltbild

Parade in Brüssel

Vorbeimarsch unserer Truppen vor dem Befehlshaber in Belgien am Königlichen Pla

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008073/fragment/page=0006

Arbeit und Wirtschaft

Nachwuchslenkung nach dem Kriege

Der planmäßige Arbeitseinsatz gehört zu den Stützen der deutschen Heimatsfront. Lange Zeit hat England unsere Maßnahmen zur Lenkung des Arbeitseinsatzes mit Spott bedacht. Aber die Wirkungen der deutschen Blockade verspürt man jetzt haftig, das so verspottete deutsche Beispiel nachzuahmen. Die Entwicklung zeigt aber deutlich, daß es unmöglich ist, gerade beim Arbeitseinsatz Versäumtes sofort nachzuholen und eine gut funktionierende Arbeitseinsatzverwaltung zu schaffen.

Inzwischen werden in Deutschland wie auf vielen Gebieten auch in der Arbeitseinsatzverwaltung schon die künftigen Umstellungen auf die Friedenswirtschaft vorbereitet. Wie der Presseattaché des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Dr. Münz in der „Ortskrankenkasse" mitteilt, kann auch nach dem Kriege auf die planmäßige Lenkung der Arbeitskraft nicht verzichtet werden, denn das Aufgabengebiet unserer gesamten Wirtschaft wird dann nicht kleiner, sondern größer und umfangreicher sein. Gewiß würden dann die Arbeitseinsatzvorschriften nicht mehr in den strengen kriegsmäßigen Formen durchzuführen brauchen. Aber an der grundsätzlichen Richtung werde sich nichts ändern. Es werde nicht an der Reglementierung der Berufswahl gedacht, aber es werde notwendig sein, eine Berufsberatung nach den modernen großen Gesichtspunkten durchzuführen, damit Nachwuchs für alle Berufe vorhanden sei, die ihn aus national-politischen Gründen brauchen. Die persönliche Eignung und Neigung müsse dabei keineswegs ausgeschaltet werden. Es soll auch nicht so sein, daß nur bestimmte Berufe, die sogenannten Herrenberufe, als erstrebenswert gelten werden. Das würde wieder Angerufen in den Berufen einführen, die unvereinbar mit dem Wert und der Würde der nationalen Gemeinschaft dürften in der Nachwuchsfrage sich Sonderinteressen durchsetzen. Aus dem Grunde müsse auch nach dem Kriege an der Arbeitseinsatzverwaltung festgehalten werden, nach großen Gesichtspunkten zentral eine richtige Berufs- und Nachwuchslenkung treiben kann. Eine Fehlleitung von Arbeitskräften wäre auch die Zeit nach dem Kriege verhängnisvoll. Deshalb seien auch weiterhin besondere Maßnahmen zum Reichsausgleich von Arbeitskräften notwendig. Ebenso würden die Betriebe alles tun müssen, um jede Arbeitskraft richtig anzusetzen. Die Überprüfung des Einsatzes der tätigen Menschen für die Allgemeinheit mindestens ebenso wichtig wie die Prüfung der Bilanzposten. Dem Arbeitseinsatz im Betriebe werde innerhalb der nationalen Sozialpolitik bald die hervorragendste Bedeutung zukommen.

Zwangsvollstreckung in bewirtschaftete Güter

Durch entsprechende Anweisungen hat der Reichsminister der Justiz entschieden, wie bei der Zwangsvollstreckung in bewirtschaftete bzw. beschlagnahmte Güter zu verfahren ist. Danach ist die Verwertung nur entsprechend den Anordnungen oder Weisungen der bewirtschaftenden Stelle oder ihres Beauftragten zulässig, soweit es zum Zwecke der Bewirtschaftung beschlagnahmt sind, wie z. B. landwirtschaftliche Erzeugnisse und Spinnstoffe. Für nicht beschlagnahmte, öffentlich bewirtschaftete Waren, wie inländisches Holz, Seife, Kohle usw. gilt entsprechendes, wenn sie beim letzten Verteiler gepfändet werden oder in der Zwangsvollstreckung zur Verwertung kommen. Bei allen Zwangsvollstreckungen in beweglichen Sachen, auch soweit die Sachen nicht öffentlich bewirtschaftet sind, müssen die Bestimmungen über die Preisbildung beachtet werden. Bei jeder Pfändung öffentlich bewirtschafteter Gegenstände, beschlagnahmter und nicht beschlagnahmter, ist zu beachten, daß die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern keineswegs gefährdet oder verzögert werden darf.

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach 70 Jahre alt

Der Name Krupp ist seit Jahrzehnten ein Begriff, nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Daß die Tradition dieses Riesenunternehmens, der Waffenschmiede des alten Reiches, bis in die jüngste Zeit hinein aufrecht erhalten worden ist, wird das unvergängliche Verdienst des Dr. jur. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach bleiben, der am Mittwoch sein 70. Lebensjahr vollendet. Als er, der damalige Legationsrat, im Jahre 1906 Bertha Krupp, die älteste Tochter Friedrich Alfred Krupps und Erbin des Werkbesitzers, heiratete, hatten bereits drei Kruppgenerationen in fast 100jähriger unermüdlicher Arbeit ein Unternehmen von seltener Bedeutung aufgebaut. Er setzte das Werk ganz im Geiste seiner Schöpfer fort und verband als äußeres Zeichen innerer Verbundenheit den Namen des Werkes mit seinem eigenen Namen.

Holländische Zigarren für die deutschen Soldaten

Der deutsche Soldat, der Holland erobert hat, wird künftig auch holländische Zigarren rauchen. Die niederländische Zigarrenindustrie liefert künftig 50 Mill. Zigarren monatlich für die deutsche Wehrmacht, davon gehen 40 Mill. an die Soldaten in Belgien und Frankreich, der Rest an die „holländischen" Soldaten. Insgesamt lagerten in Holland 47 000 Ballen Sumatra- und 30 000 Ballen Java-Tabak. Das sind rund sechs Mill. Kilogramm Tabak, daraus lassen sich, da das Durchschnittsgewicht der Zigarren in Deutschland etwa sechs Gramm beträgt, rund eine Milliarde Zigarren oder fast ein Achtel des durchschnittlichen Friedensverbrauches herstellen. Wenn davon auch, wie gesagt, ein großer Teil für die Wehrmacht in den besetzten Gebieten bestimmt ist, so verbleibt doch noch ein großer Rest für den Raucher in Deutschland.

Wasserstände

der Wasserstrombirektion Magdeburg vom 5. August 1940

	W.	A.			W.	A.	
Saale							
Grochlitz	2,97	+	11	Bittenberg	3,33	+	9
Trotha	3,32	+	13	Roßlau	2,74	+	8
Bernburg	3,14	–	4	Aken	2,97	+	8
Calbe OW	2,16	+	2	Barby	3,33	+	12
Calbe MW	4,30	–	6	Magdeburg	2,70	+	14
Grizehne	4,18	+	6	Tangermünde	3,84	+	6
Düben (M.)	1,65	+	15	Wittenberge	3,59	+	6
Elbe				Lenzen	1,92	+	8
Leitmeritz	2,76	+	7	Lömitz	3,01	+	–
Aussig	2,34	+	34	Dorchan	3,98	+	–
Dresden	1,99	+	15	Boitzenburg	2,93	+	3
Torgau	3,17	+	15	Hohnstorf	1,99	+	3

Aus der mitteldeutschen Heimat

Fischreiher wurden gichtet

Bornitz (Krs. Zeitz). Dieser Tage wurden hier Fischreiher gichtet, die in der unteren Elsteraue immerhin zu den seltensten Gästen zählen. Der von den Anglern nicht gerade geachtete Fischräuber war bisher nur an der Elster oberhalb von Zeitz bekannt.

Eisleben. Auch in diesem Kriegssommer wird das Mansfelder Heimatfest, der Eisleber Wiesenmarkt, abgehalten. Schon jetzt liegen viele Anmeldungen der ambulanten Gewerbetreibenden vor.

Bornstedt. Die Zuchtbullengenossenschaft hat einen neuen Bullen auf der kürzlich in Nordhausen abgehaltenen Auktion gekauft.

Bornstedt. Im Gasthof Bocke wurde der Obst- und Pflaumenanhang der Gemeinde in kleinen Parzellen an nur einheimische Pächter verpachtet. Die Einnahme betrug 725 RM.

Großörner. Zwei Einbrecher drangen vom Garten aus in das Grundstück des Lehrers Franz Simon. Vom Hof her versuchten sie durch den Luftschutzschacht in den Keller zu kommen. Nachdem sie eben alle Vorbereitungen getroffen hatten, kam der Hausbesitzer auf den Hof. Die Diebe flüchteten durch den Garten. Ein Spürhund verfolgte ihre Fährte eine weite Strecke lang. Bisher konnte man die beiden dunklen Burschen nicht erwischen.

Leimbach. Auf einer der größten Schafhaltereien des Mansfelder Landes im Amt Leimbach arbeiten zur Zeit drei Männer eines Schafzuchtunternehmens, um die über 108 Schafe, die dort gehalten werden, zu scheren.

Naundorf. Die Wehren von Naundorf bei Neideburg und Dölbau wurden vor dem Feuerwehrhause in Naundorf vereidigt. Amtsvorsteher Grabe, Bürgermeister Rosche, Dölbau, Pg. Schumann, Naundorf, und Hauptwachtmeister Fentroß wohnten der Vereidigung bei.

Alberöroda. Als der Melkermeister A. P. mit seinem Fahrrad nach Dienstschluß noch einmal zur Arbeitsstelle fahren wollte, bemerkte er den hinter ihm fahrenden Omnibus nicht, weil er schwerhörig ist. Als er einbiegen wollte, wurde er von der Stoßstange des Omnibusses erfaßt und noch einige Meter mitgeschleift. Er kam unter die Räder und wurde mit Brust- und Lungenquetschungen und einem doppelten Unterschenkelbruch geborgen. Eine Stunde nach dem Unfall starb der 34jährige an seinen Verletzungen.

Remsdorf. Ein Schmiedekehrling aus dem Dorf wurde bei einer Ausbesserungsarbeit an einer Mähmaschine von dem Teilstück der scharfen Sense des Mähers, das er ausreinigen wollte, am Bein getroffen und verletzt.

Remsdorf. Als ein hiesiger Bauer in der Mühle Säcke auf seinen Wagen laden wollte, scheuten die Pferde des Gespannes und gingen durch. Sie rissen die Treppe zur Mühle mit sich und rasten den Mühlberg hinunter. In der Adolf-Hitler-Straße stürzten die Tiere und verletzten sich. Der Sohn des Besitzers, der auf dem Wagen stand, kam ohne Schaden davon. — In der Nähe der Post kippte ein Erntewagen um, der mit Gerste hoch beladen war und über die Brücke fahren wollte. Die Garben mußten auf einen anderen Wagen geladen werden.

Krostitz. Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft traten viele Tage lang an und halfen bei der Flachsernte. Die ungewohnte Arbeit ging ihnen schnell von der Hand, weil sie mit Liebe und Opferbereitschaft getan wurde.

weil es dem Körper gerade das gibt, was er zur vollen Kraftentfaltung braucht
Den Vollgehalt der naturgewachsenen Getreidekeime an Nährstoffen, dem wertvollen Lecithin des Keimlings und der Randschichten u. a. mehr.
Machen Sie einen Versuch!
Steinmetz-Brot, das bekömmlichste Vollkornbrot aus gewaschenem und enthülstem Getreide erhalten Sie nebst interessanten Druckschriften in
Schubert-Läden
u. Lebensmittelgeschäften

Neuplatendorf. Beim Roggenmähen wurde ein Fahrrad gefunden, das ein aus Magdeburg entwichener Fürsorgezögling weggeworfen hatte. Es ist noch gut erhalten. Der Eigentümer möge sich bei der Polizei melden.

Burgkemnitz. In den Wirtschaftsgebäuden bei Paul Schmidt entstand ein Schadenfeuer, das Heu- und Strohvorräte, landwirtschaftliche Geräte, zehn Gänse und ein Fahrrad vernichtete. Die Feuerwehr sicherte das Wohnhaus. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Hauptschriftleiter: i. V. Fred M. Franke. Verantwortlich für Politik und Kulturpolitik: Fred M. Franke; für Lokales: Berthold Eichhorn; für Provinz und Sport: Herbert Kunze; für Handel: i. V. Berthold Eichhorn; für Frauenfragen und „Hausfrauenkosten": Frieda Seidler; für Unterhaltung: Helene Raums. Bildverantwortlich die Abteilungsleiter. Verlag und Druck: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. Anzeigenleiter: i. V. Willy Walter Kraffig. Sämtlich in Halle.

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen in dankbarer und großer Freude an
Gerhild Bach, geb. Sommerfeld
Werner Bach, Leutnant
z. Z. auf Urlaub
Mücheln/Bbzigker, den 6. August 1940.
z. Z. Elisabethkrankenhaus, Halle (S.)

Verlobungen
Vermählungen
Geburten
in die SZ

Am Montagnachmittag entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine gutteue Lebensgefährtin, unsere liebe, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Elisa Müller
geb. Sembt
im 60. Lebensjahre.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Fritz Müller
Joachim Müller
Helmut Müller
Alfred Hasenbrädl und Frau Gabriele geb. Müller
Hans-Joachim Müller als Enkelkind
Halle (S.), Hamburg, München, den 7. August 1940
Hindenburgstr. 13a
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 9. August, 15 Uhr, von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Am Dienstagabend 11 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau
Minna Horn
geb. Fuchs.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Reinhold Horn und Kinder
Zappendorf, den 7. August 1940
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 9. August, nachmittags 4 Uhr statt.

Für Familienanzeigen die „Saale-Zeitung"

Zurück
W. Fellmann, Dentist
Gr. Ulrichstr. 11, Ruf 23808

Käse aus Magermilch
bereitet der
Absorbo-Sussi
Für jeden Haushalt eine zusätzliche Ernährung
Preis 2.–
HALLE-SAALE
RITTER
IM RITTERHAUS

Hämorrhoiden
entstehen oft durch schlechten Stuhlgang. Beuge vor. Dr. Burchards Perlen wirken prompt. 50 St. 85 Pfg., 120 St. 1,80 RM. Reformhaus Süd, Gesundheitswaren, Steinweg 15; Reformhaus am Reileck, Reilstraße 2.

Möbelhaus
Bitzmann
Halle (Saale), Mauerstraße 3
am Frankeplatz
neb. Elisabeth-Krankenhaus
Bedarfsdeckungsscheine!

Jeden Posten
Altpapier, Lumpen, Alteisen, Metalle
usw. kauft u. holt auch kostenlos ab
Firma R. Theuring
Halle (Saale), Raffineriestraße 44
Fernruf 24263.

Stellen-Angebote
Weiblich

Nebenverdienst
bietet sich Frauen und Mädchen, auch Rentnern, durch Austragen von Zeitschriften in Halle. Fahrrad erforderlich. Angebote an
Carl Morgenstern, Leipzig N 22.

Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit gesucht. Restaurant „Zur Börse", Marktplatz 8.

Mädchen
zung, für Geschäftshaushalt sofort od. später gesucht. Kurt Pieser, Thalheim i. Bitterfeld, Bäckerei.

Hausgehilfin
für 15. 8. gesucht. Bäckerei Walter Hauke, Bitterfeld, Kaiserstraße 53.

Mädchen
Suche zum baldigen Antritt junges Mädchen zum Bedienen der Gäste. Hotel Lung, Friedrichsbrunn, Ostharz.

Gastwirtschaft
sucht zum 1. Sept. Mädchen. „Wittenberger Hof", Halle, Delitzscher Str. 10.

Mädchen
für Geschäftshaushalt gesucht. Frau Falk, Oranienburg, Lehnitzschleuse.

Mädchen
Für Grundstücksverwaltungshaushalt (Nähe Merseburg) wird zu baldigem Antritt 17—18jähriges, fleißiges und gesundes Mädchen gesucht, welches schon in Stellung war u. mit allen Hausarbeiten vertraut ist. Angebote mit Zeugnisabschriften R 666 SZ, Halle/S.

Vermietungen

Schlafstellen
Dachtstr. 2, Hof.

Mietgesuche

Kleinwohnung
od. Leerzimmer gesucht. Zuschriften G 1935 SZ, Halle.

Wohnung
sucht Buna-Arbeiter 2—3 Zimmer und Küche, möglichst im Süden der Stadt. Zuschriften R 667 SZ, Halle/S.

Wohnung
5-Zimmer-Wohnung in gutem Hause a. 1. 10. von ruhigen Mietern gesucht. Preisangeb. D 782 SZ, Halle/S.

Verkäufe

9/38 Mercedes-Limousine
4 türig mit Notdach als Lieferwagen zum Umbau geeignet, 6 fach pa. bereits.
G. Möritz
Merseburger Str. 14
Fernruf 23472

Kaufgesuche

Fahrrad
sucht B. Schulz, Hdlg., Hindenburgstr. 57. Ruf 313 03.

Schreibmaschinen
auch leihweise
Babka-Vertrieb
Leipziger Str. 70/71

Deutsches Rotes Kreuz
KREISSTELLE HALLE (SAALE)
Rathausstraße 4 — Fernruf 223 90
Dienststunden: 9—13 und 15—17 Uhr.
Auskunfts- und Beratungsstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene
Rathausstraße 4 — Fernruf: 223 90
Dienststunden: 15—17 Uhr (außer Sonnabend).
Verpflegungsstelle Hauptbahnhof
Fernruf: 223 92.
Unfallhilfsstelle und Krankentransporte
Schimmelstraße 12
Fernruf: 350 00 (Tag und Nacht).

Werben weckt Wünsche

Hühnerstall
kleinen, kauft Falkenhagen, Gaußstraße 14.

Schreibmaschine
gut erh., sucht Max Schultz
Leipz. Str. 56.

Unterricht

Privat-Unterricht
Maschinenschreiben
Kurzschrift, Buchführung
Beginn jederzeit.
Walter Benner
Beesener Str. 1, II
Fernsprecher 35724.

Maschinenschreiben Kurzschr. Buchf.
Gange
Hindenburgstr. 52

Nicht gleich schimpfen
wenn Sie Ihre Abzüge nicht sofort oder auch nicht in solchen großen Mengen schnellstens bekommen können.
Sie wollen ja auch ordentliche Arbeit. Also Geduld!
BALLIN & RABE
Photo-Kino-Spezialhaus, Halle (Saale)
Adolf-Hitler-Ring 14 Händelstraße 1

Amtliche BEKANNTMACHUNGEN

Versteigert werden am 15. August, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring Nr. 13, Zimmer 45 — im Wege der Zwangsvollstreckung — folgende Grundstücke: Wohnhaus Friesenstraße 30 mit Hof, Kraftwagenschuppen, Größe 3,72 ar, Nutzungswert: 2170,— RM., und Krauenstraße 3 a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Niedertagsgebäude, vorn rechts, c) Lagergebäude, vorn links, d) Brauereigebäude, links, e) Pferdestall, hinten links, f) Hofunterkellerung, zwischen b und c, g) Kontor- und Schuppengebäude, rechts hinter b, Größe 13,14 ar, Nutzungswert: 4650,— RM.

Das Amtsgericht Halle-S., Abt. 9.

Lest die Saale-Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008073/fragment/page=0007

Sport und Leibesübungen

Schalke 04 gegen Sportfreunde-Halle

Erste Tschammer-Pokal-Schlußrunde - Ereignis in der Saalestadt

Der volkstümliche Pokalwettbewerb der deutschen Fußballmannschaften wird am 18. August mit der ersten Schlußrunde fortgesetzt. Hier greifen zum ersten Male die neunzehn Bereichsmeister in den Kampf mit ein. Insgesamt sind für den 18. August 32 Spiele vorgesehen. Die zweite Schlußrunde wird am 8. September, die dritte am 29. September und die vierte am 20. Oktober durchgeführt. Am 10. November steigt die Vorschlußrunde und am 1. Dezember wird das Entscheidungsspiel ausgetragen.

Gestern wurden nun die einzelnen Gegner um den Tschammerpokalwettbewerb ausgelost: In dieser Auslosung schnitt die Stadt Halle besonders erfolgreich ab, denn der Deutsche Meister Schalke 04 muß in der ersten Schlußrunde gegen die hallischen Sportfreunde antreten. Wenn wir selbstverständlich bei der großen Klasse der Welfalen nicht an einen Sieg unserer Vertreter glauben, so wird es doch eine besondere Freude für alle Fußballfreunde sein, das hohe Können der Schalker einmal bewundern zu können. Im übrigen haben die Vertreter unseres Bereiches folgende Gegner erhalten: Dessau 05 — Offenbacher Kickers, SV Jena — Zura Leipzig und Steinach 08 — Kassel 03.

Die anderen Paarungen: VfB Königsberg — Preußen Danzig, SV Hannover Linden 07 — Union Oberschöneweide, PuSV Danzig — Luftwaffen SV Stettin, Blau-Weiß Berlin — Werder Bremen, ETV Eimsbüttel Hamburg — Spandauer SV, Hamburger SV — ATV Blumenthal, VfL Stettin — Polizei SV Chemnitz, NSTG Mühr. Ostrau — Hertha Breslau, SC Planitz gegen Vormärts Rasensport Gleiwitz, NSTG Graditz gegen Dresdner SC, ASV Hildesheim — Barmbecker SC, Eintracht Frankfurt — Westfalia Herne, Germania Mudersbach — Schwarz-Weiß Essen, VfL Osnabrück gegen Gelsenguß Gelsenkirchen, Sport Kassel — Duisburg 48/99, Edelstahl Krefeld — Rot-Weiß Essen, TuS Neheim — SG Eschweiler, SV Waldhof — Rot-Weiß Frankfurt, 1. FC Kaiserslautern — Fortuna Düsseldorf, TuS Neuendorf — VfR Mannheim, Phönix Karlsruhe gegen ASV Frankfurt, SV Cannstatt — Wacker Wien, SpVg. Fürth — VfB Stuttgart, Sturm Graz — 1. FC Nürnberg, Rapid Wien — BSG Neunweier Nürnberg, Bayern München — Wiener Sportklub, VfR Schweinfurt — Köln-Mülheimer SV, SC Freiburg oder VfB Waldhof — Stuttgarter Kickers

Weltbild (M)

KdF.-Künstler-Fahrt zu uns eren Soldaten in Frankreich

Ein großes Künstler-Ensemble von Bühne und Film verließ Berlin zur Fahrt nach Frankreich. Unser Bild zeigt von links nach rechts Reichskulturwalter Hans Hinkel, Peter Voß, Else Elster, Edith Schollwer, von Dittmar, Tante Lene, Anita Spada, Professor Grümmer und seine Kammermusik-Vereinigung kurz vor der Abfahrt am Pariser Platz in Berlin.

Sechs Hallenser mit am Start

Bei den deutschen Kriegsmeisterschaften der Leichtathleten in Berlin

Am kommenden Wochenende findet die große Heerschau unserer Leichtathleten statt, die Sonnabend und Sonntag im Berliner Olympiastadion zum Meisterschaftskampf antreten. Der Sportbereich Mitte entsendet 62 Teilnehmer aus 21 Vereinen. Männer: 100 Meter: Hippler und Müller (Jena). 200 Meter: Müller (Jena), Müller (Wittenberg). 400 Meter: Wieland und Heilmann (beide Halle), Alupsch (Jena), Schadrowsky (Mühlhausen). 800 Meter: Turba (Gera), Maus (Erfurt), Schmidt (Zerbst), Fleischhack (Jena). 1500 Meter: Böttcher (Wittenberg), Becker, Lüders (alle Wittenberg), Lauinsiak (Jena), Bidel (Halle), Reutelshöfer (Gotha). 5000 Meter: Spring, Schönrock (beide Wittenberg), Hettler (Gotha), Meyer (Halberstadt), Radloff (Roßlau). 10 000 Meter: Spring und Schönrod (beide Wittenberg), Radloff (Roßlau). 110-Meter-Hürden: Herbst (Dessau), 400-Meter-Hürden: Grobenstein (Wittenberg), Darr (Gotha), Peinel und Dieg (beide Jena). 3000-Meter-Hindernislauf: Arost (Halberstadt), Heß und Nowack (beide Jena). Weitsprung: Schwenke (Dessau). Dreisprung: Schwenke (Dessau), Mähnert und Schulz (beide Halle), Joch (Stendal), Philippi (Stendal). Hochsprung: Nacke und Schlegel (beide Jena). Stabhochsprung: Gerhard Weimann (Halle). Diskuswurf: Harthaus (Gotha). Speerwurf: Lohse (Halberstadt). Kugelstoßen: Harthaus (Gotha). Hammerwurf (—). 4mal 100-Meter-Staffel: (—). 4mal 400 Meter: 1. SV. Jena. 3mal 1000 Meter: TV. Wittenberg, TV. Ilversgehofen/Erfurt, Arnoldi TuTV. 01 Gotha.

Frauen: 100 Meter: Rommel (Gotha), Praetz (Salzwedel). 200 Meter: Kalbe (Jena). 80-Meter-Hürden: Prater (Weimar). Weitsprung: Jungbauns (Naumburg), Praetz (Salzwedel). Hochsprung: Lockemann (Jena). Diskuswurf: (—). Kugelstoßen: Grebe (Magdeburg). Speerwurf: (—). 4mal 100 Meter: TV. Wenigenjena.

Mitte-Brandenburg in Weißenfels

Das für den 18. August nach Magdeburg vergebene Ausscheidungsspiel um den Adlerpreis ist nach Weißenfels verlegt worden. Vermutlich wird auch die bereits vorgesehnte Mitte-Mannschaft noch einige Aenderungen erfahren, vielleicht wird der bisher nur als Ersatz aufgestellte Leunaer Lacqua mit von der Partie sein. Nachdem erst vor kurzer Zeit in Weißenfels das Spiel Mitte gegen Sachsen stattgefunden hat, erlebt also diese Stadt ihr zweites großes Handballspiel. Dieses Treffen sollte ursprünglich in Halle durchgeführt werden, doch mußte der Plan fallengelassen werden, da am gleichen Tage der Deutsche Meister Schalke 04 in der Gaustadt spielt.

Tischtennisturnier in Halle

Die NSG Halle hat für den 29. September ein reichsoffenes Tischtennisturnier ausgeschrieben. Die Veranstaltung ist bereits genehmigt worden. Austragungsstätte ist die Friedrich-Nietzsche-Schule in Halle.

Ringer kämpfen um die Titel

Die deutschen Ringermeisterschaften werden am Wochenende in Frankfurt (Main) und Lamberg mit den Kämpfen im Leicht- und Halbschwergewicht sowie im Bantam- und Schwergewicht fortgesetzt. Der Bereich Mitte wird durch drei Ringer vertreten sein. Fischer (Leuna) tritt im Bantam in Bamberg an, während Schönleben und Wahl (beide Zella-Mehlis) an der Meisterschaft im Leichtgewicht teilnehmen.

3. hallischer Kajak-Slalom

Der Verein für Kanusport Halle von 1909 führt Sonntagvormittag auf der Wilden Saale, oberhalb des Wehres, am Sandanger, den 3. hallischen Kajak-Slalom durch. An den Kämpfen sind alle Mitglieder des NSKK. und der HJ. startberechtigt, die ihren Wohnsitz im Sportbereich Mitte haben.

Vereinszusammenschluß in Eisleben. In Eisleben haben sich der MTV. und der VfB. zu einer Sportvereinigung zusammengeschlossen, die den Namen „Verein für Leibesübungen 1863" führen wird und insgesamt 368 Mitglieder zählt.

Reichsbahn-Halle in Altenburg

Am kommenden Sonntag nimmt eine starke Hermannsmannschaft der Reichsbahnsportgemeinschaft Halle an einem reichsoffenen Tischtennisturnier in Altenburg teil. Nach den bisherigen Meldungen hat die A-Klasse für Männer eine außerordentlich gute Besetzung erfahren. Neben den bekannten mitteldeutschen Rangliste nspielern Christopp (Zeitlitzsch), Kaßler (Dessau), Hahn (Weimar) haben außerdem noch mehrere Spieler aus Hamburg und Berlin gemeldet. Mit Fiedler, Rosche und Kaiser ist die NSG Halle gut vertreten. Man darf gespannt sein, ob Fiedler bei dieser schweren Konkurrenz zum Siege kommen wird.

Für die B-Klasse ist Thiele gemeldet, der ebenfalls nicht ohne Aussichten in den Kampf geht. In der C-Klasse sind einige Nachwuchsspieler der NSG gemeldet. Hier sollte Herrmann in der Lage sein, bis in die Endrunde vordringen zu können.

Wieder Abendsportfest in Halle. Nach dem wohlgelungenen leichtathletischen Abendsportfest des NSKK-Sportbezirks Jahn im Juli wartet der Jahnbezirk am Sonnabend, 17. August, mit einer gleichen Veranstaltung in der Hertz-Wessel-Kampfbahn in Halle auf. Auch diesmal sind wieder Einladungen an eine Reihe namhafter auswärtiger Leichtathleten ergangen.

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz
Ab morgen Donnerstag!
Ein großes deutsches Filmwerk

Eine d. spannendsten Jagd- und Wilderergeschichten — Eine der schönsten Hundegeschichten der berühmten Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach

Mit der großen Besetzung:
Viktoria von Ballasko
Sepp Rist, Rudolf Prack, Eduard Köck, Paula Pfluger, Elisa Aulinger, Karl Skraub
Spielleitung: Karl Köstlin
Musik: Willy Schmidt-Gentner
Prädikat: Künstlerisch u. volkstüml. wertvoll

Dies ist die zur Herzen gehende Geschichte des Hundes Krambambuli, dessen Schicksal uns genau so ergreift, wie uns die packende Handlung in ihrem Bann hält. In die große, schöne deutsche Landschaft hineingestellt, den dramatischen Kampf zwischen Jäger und Wilderer schildernd, ist dieser Film der erste Spielfilm, der den Hund als den besten und treuesten Kameraden des Menschen zeigt.

Die neue Wochenschau — Kulturfilm
Jugendliche nicht zugelassen!
Heute letzter Tag: „Lauter Liebe"

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Reisen - Wandern
Radwanderung nach dem Petersberg, 11. August. Treffen 7.30 Uhr Dessauer Platz (Wacker-Fußball-Platz). WB. Schriftp. Leihgebühr 0,50 RM.

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Große Ulrichstraße 51
Ab morgen Donnerstag!

Ein neues, entzückendes Lustspiel nach dem gleichnamigen Bühnenstück von LENZ und FRANK
mit Rudi Godden, Camilla Horn, Grete Weiser, Maria Andergast
Ralph Arthur Roberts †
als Vetter Theodor auf Freiersfüßen
Volker von Collande, Franz Zimmermann
Musik und Schlager: Will Meise!
Ein lustiger Wirbel von Ereignissen! Ein Film, der die Lacher auf seiner Seite hat!
Hierzu in jeder Vorstellung:
Die neueste Wochenschau!
Jugendliche nicht zugelassen!
Werktags: 3.50, 6.00, 8.20 Uhr
Heute letzter Tag:
Mein Mann darf es nicht wissen
Werktags: 4.00, 6.00, 8.20 Uhr.

BURG-THEATER
Wiedereröffnung
heute, Mittwoch, 18 und 20½ Uhr
Drunter und drüber
Fita Benkhoff, Hilde Krüger, Paul Hörbiger, Johannes Rühmann, Theo Lingen.
Unter 18 Jahren keinen Zutritt!
Sonntag 2 Uhr: Herbstmanöver

Werbung schafft neue Kunden

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Schauburg
Morgen letzter Tag!
Ida Wüst - Theo Lingen
Grete Weiser, Günther Lüders
in dem Film der großen Komiker:
Rote Mühle
Die nächtlichen Abenteuer der Witwe Mahnke aus der Veilchenstraße
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.20. — S. 2, 4, 6, 8.20.

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1a
Nur bis Donnerstag
Nur noch 2 Tage!
Die strahlenden Stimmen
von
Jarmila Nowotna
Hans Heinz Bollmann
in der weltbekannten entzückenden Operette
Frasquita
mit dem Hauptschlager: „Hab' ein blaues Himmelbett"
Franz Lehár dirigiert!
Zu den Sängern gesellen sich die Komiker
Heinz Rühmann
Hans Moser
welche hier wieder in ihrem Element sind, und so versteht es sich von selbst, daß Sie 2 leichtbeschwingte Stunden
köstlicher Musik treffsicheren Humors ausgezeichneter Laune
mit hervorragenden Darstellern verleben
Wochenschau - Kulturfilm
4.00 6.00 8.15 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

Telephonische Anzeigen-Annahme: Nr. 274 31
Hausanschluß 42 u. 72. Am Erscheinungstag nur bis 10 Uhr.

Nur noch 2 Tage!

Unsere Film- u. Bühnenschau ist das Tagesgespräch von Halle-S.
Die Kosaken-Künstler können leider nur noch heute und morgen mit ihren Darbietungen erfreuen. Bevorzugen Sie wegen des groß. Andrangs die Nachmittags-Vorstellung
Vera mit ihren Kosaken
9 Solisten — Gesang und Balalaika
Dazu im Filmteil:
Der große Abenteurerhim der Ufa
Fürst Woronzeff
Brigitte Helm - Albrecht Schoenhals
Willy Birgel - Hansi Knoteck
nach dem gleichnamigen Roman von Margot v. Simpson
Wochenschau
Täglich: 3.00 5.40 8.20 Uhr
UFA
Theater Alte Promenade
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Sonderveranstalter Dr. Werner, Berlin.

Rio
Im Ritterhaus
Gustav Fröhlich - Grete Weiser
H. Brausewetter - Ernst Waldow
Alles Schwindel
Werkt.: 3.45 5.45 5.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

Ringtheater
Maria Cebotari
Lucie Englisch - Paul Kemp
Premiere der Butterfly
Werkt. 3.45 6.00 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

HOFJÄGER
Gaststätten
Lindenstraße 78, Fernsprecher 14
Heute, Mittwoch, 15.30—18.30 Uhr
Heitere Musik für jung und alt
Im Freien und im Saal:
Tanz-Abend
von 19 bis 24 Uhr
Morgen, Donnerstag, den 2. August
wegen Überfüllung Wiederholung
Großes Kinderfest
mit Puppenwagen- und Roller-Blumen-Korso!
Die schönsten erhalten Preise!
Kasperle und Kinderspiele

Wäschetrü
weit über 100 am Lager, wie schöne Muster alten Größe
Korb-Lü
Untere Leipziger Ecke Kl. Märk

Fensterscha
Anfertigung u. Ausbessern
Jalousie-Hä
Halle, Dessau Str. 4, Ruf 31

H. Schauer
Grün & Grün
Erfurt
Strumpfwa und Zubeh

Deutsche Schrift verbind
Satzleh

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008073/fragment/page=0008